

Die
Wahre Abbildung
Einer recht Edlen Freundin Jesu Christi,
An dem Vorbilde
Der weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
Frauen

Demüthte Sophia,

Gebührer von Saugwitz/
Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

Hn. Gottlieb Ferdinand,

Frenherrn von Sandrasch u. Sandraschütz,
Erb-Herrn auf Langen-Bielau,

Im Leben innig-geliebtester Frau Gemahlin/
Welche der Herr über Leben und Tod, zu ganz ungemeinem Leyd-
wesen aller Vornehmen Anverwandten/ den 20. Augusti des 1719ten Jahres
seligst aus der Welt zu sich in den Himmel genommen/
In der

Zu Ihrem Ruhmwürdigsten Andencken

Den 5. Septembr. eben dieses Jahres
Gehaltenen Gedächtniß-Predigt,
Aus denen hierzu erwählten Worten/ Apoc. XXII, 17.
In Einfalt vorgestellt

Von
Johann Adam Steinmez,
h. t. Pfarrern in Töpplivoda.

B N J E S, gedruckt bey Gottfried Tramp.

Dem
Hoch- Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn

Gottlieb Ferdinand /

Freyherrn von Sandrasky

und Sandraschik,

Erb-Herrn auf Langen-Bielau, ꝛ.

Ingleichen

Der Hoch- Wohlgebohrnen Frauen /

Fr. Sophia Elisabeth /

Gebobrner Freyin von Saradeck

Vermählt-gewesener von Saugwitz /

Ubergiebet

Auf Dero Beyderseits Hochgeneigtes Begehren /

Diese

Zum wohlverdienten Andencken

Ihrer nunmehr

Hochseligen Frau Gemahlin u. Frauen Tochter,

Gehaltene Gedächtniß-Niede,

Mit herzlich wohlmeynendem Wunsche:

Daß der Herr sich nicht allein bey Ihrem itzigen Leydwesen / sondern beständig in
Zeit und Ewigkeit / als einen Freund gegen Sie so wol als Dero ganze
Vornehme Häuser erzeigen / Ihre Seelen mit allem Trost aus seiner
heiligen Höhe aufrichten / und Sie endlich mit Ihrer Seligsten in sei-
ner ewigen Gemeinschaft vollkommen erfreuen wolle!

Ihro Hoch-Freyherrlichen Gnaden

Zu schuldiger Vorbitte und aller Ergebenheit verbundenen Diener

J. A. St.

SLUB
Dresden



SEHN unser **G**OTT, du bist und bleibest ein Vater der Barmherzigkeit, und ein **G**OTT alles Trostes: Laß dieses auch uns erfahren, die wir hier vor deinem Angesichte versammelt sind. Der Reichthum deiner Barmherzigkeit breite sich aus über uns alle, und dein himmlischer Trost erquickte die traurigen Seelen, die du selbst verwundet und geschlagen hast, Amen.

Allesammt in unserm Haupt und Heylande **J**esu Christo
 Geliebteste / zum Theil nach dem weisen obwohl verborgenen Rath-
 schluß **G**ottes empfindlich-Betrübteste / zum Theil
 Christlich und billig mitleidende
 Zuhörer/



Als niedergeschlagene Herze eines bekümmer-
 ten Davids wurde wohl recht kräftig auf-
 gerichtet / da ihn der **H**ERR sein **G**OTT
 unter andern auch diese Worte hören ließ:
 Bleibe fromm und halte dich recht, Pf. 37, 37.
 denn solchen wirds zulezt wohl ge-
 hen. Dieser erleuchtete König und Mann
 nach dem Herzen **G**ottes / mußte fast be-
 ständig sehen / daß es den Gottlosen Pf. 73, 3, 5.

hier auf Erden so wohl gieng, und daß die Verächter des
HErrn und seiner Gebote das wenigste Unglück hatten:

Hingegen an sich und andern / welche den HERRN ihren GOTT lieb-
 ten und ihm dienten aus allen Kräfte / wurde er gewahr / daß
 Ps. 73. 14. sich ihre Leiden alle Morgen verneuerten, auch wohl oft ver-
 doppelten. Hierüber entstanden / zwar wider seinen Willen / die un-
 billigen Gedancken in seinem Gemütthe: Ob es denn umsonst
 sey, daß man GOTT diene, seine Hände in Unschuld
 wasche, und ein unsträflich Leben führe? Der HERR / wel-
 cher Herz und Nieren prüfet / sahe auch diese Bekümmernisse von
 ferne in Davids Herzen: Und damit sein wanckendes Kind nicht
 in das Labyrinth derselben allzutieff möchte hinein gezogen werden /
 ib. v. 13. so streckte er die Hand nach ihm aus / und führe es in das Hei-
 ligthum seiner Göttlichen Vorsorge. Da sahe der vorhin beküm-
 merte König nicht allein den Anfang / sondern auch das Ende
 der Menschen / und dadurch wurde ihm erst offenbar / was vor ein
 Mal. 3. 18. Unterscheid sey, zwischen dem, der GOTT dienet, und zwi-
 schen dem, der ihm nicht dienet. Wenn die Kinder dieser Welt
 Ps. 17. 14. ihr Theil dahin genommen haben in diesem Leben, so stir-
 bet alles ihr Wohlergehen mit dem Leibe / und die Quaal ihrer See-
 len wird im Tode lebendig: So lange der Genuß des irdischen
 Thren. 1. Schattens währet / so dencken sie wohl nicht, daß es ihnen
 19. zulezt so ergehen werde, wie dorten Israel klagt / Klagl. 1 / 19.
 Allein sie müßens erfahren / daß es wahr sey / was ein kluger Sn-
 Syr. 40. rach bezeuget / wenn er spricht: Ihre Güter versiegen endlich
 13. 14. wie ein Bach, und wie ein Donner verrauschet im Ne-
 gen: Sie sind frölich eine Zeitlang, aber zulezt gehen
 sie doch zu Boden. Ganz ein anders wiederfähret Gottes
 Kindern / die ihm treu sind in der Liebe. Ihr Vater prüfet sie wol
 1. Petr. 1. erst als wie das Gold im Feuer: findet er sie aber rechtschaffen,
 7. so leget er sie als einen theuren Schatz in seinen Schooß / und
 Jac. 1, 12. nachdem sie bewähret sind, empfangen sie auch die Cro-
 ne des Lebens. Sie müssen wol an ein rothes Meer / und in die
 Num. 32. dürre Wüsten der Trübsalen: bleiben sie aber ihrem GOTT auch dar-
 12. innen getreu / wie Josua und Caleb / so finden sie endlich gewiß ein
 2. Cor. 1, 5. Canaan / wo lauter Milch und Honig innen fleußt. Haben sie
 des Leidens hier viel gehabt mit ihrem gecreuzigten
 Haupte,

Haupte, so werden sie auch desto reichlicher getröstet in dem Schooß Abrahams. Mit einem Worte: Sie bekommen zuletzt, wornach sie am ersten getrachtet, das Reich Gottes, und alle seine überschwengliche Herrlichkeit. Luc. 16, 25.1
 O wie selig sind sie in dessen Betrachtung unter Christi Creuß / vor allen Welt-Kindern bey ihren Wollüsten! Wie freudig können sie mit einem David den Befehl ihres Gottes annehmen / wenn er ihnen zuruffet: **Bleibet fromm, und haltet euch recht!** da er so ein vortrefflich Siegel darauf gedrucket / und hinzu gesezet hat: **Denn solchen wirds zuletzt wohl ergehen.** Matth. 6, 33.
 Es mögen sich zwar auch zu unsern Zeiten noch Leute finden / welche es mit jenen Spöttern vor eine ungegründete Einbildung halten / wenn sich die Gerechten rühmen / daß sie es zuletzt gut haben sollen, und daß Sap. 2, 16.
Gott ihr Vater sey; Allein ihr Spotten ist durch viele tausend schon zu Schanden gemacht / die da kommen sind aus vielen Apoc. 7, 14.
Trübsalen, nunmehr aber vor dem Throne Gottes stehen / und die in diesem Leben gehoffte Seligkeit genießen.

Unter diesen Geistern der vollkommenen Gerechten findet sich auch ausser Zweifel / die durch Ihren **IESUM** geheiligte Seele der weyland Hoch-Wohlgebohrnen Frauen, **Frauen Henriette Sophia** / vermählt-gewesener **Freyin von Sandreßky** / gebohrner von **Waugwitz**.
 Da wir heute mit tausend Thränen Ihr in diesem Gottes-Hause die letzte Liebes- und Ehren-Bezeugung abstatten / so stehet Sie allbereit in dem Tempel des Herrn / und erfähret mit mehr als tausend Freuden / es sey ein ewig wahres Wort: **Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohl ergehen.**
 Der Herr Ihr Gott hatte Ihr solches nicht nur vielmahl durch die Feder Davids an Ihr Herze geschrieben; sondern auch vor etwas mehr als Jahres-Frist durch einen sehr nachdencklichen Traum in Ihr Gemütthe gedrucket. Sie wurde Ihr darinnen vorgestellt als eine recht vergnügte Braut: Der Schmuck / welchen Sie anhatte / war ein weißes Kleid: Ihr damahls treuer und innigst-geliebter Beicht-Vater führte Sie wol bis zum Altar; allein er segnete **B** Sie

Sie nur/und gieng davon: (*) Nachdem Sie ein anderer vollends mit Ihrem angenehmen Bräutigam verbunden/ hörte Sie ein Ihr zur selbigen Zeit noch unbekanntes/ hernach aber durch fleißiges Forschen bekannt wordenes Lied anstimmen. Der Anfang desselben bestand aus diesen Worten: **Zulezt gehts wohl!** welches auch in einem jeden Vers auf eine recht nachdrückliche Weise wiederholet wurde/ und sich endlich folgender massen endigte:

Zulezt, und nicht zuerst, nimmt GOTT die Seinen
Ins Paradies, ins Lebens Liebe-Reich,
Und machet sie den Engeln GOTTes gleich,
Vorhero läßt er sie erst gnung abweinen.

Zulezt! merckts wohl, und halte nur fein stille,
O liebes Herß! dem, der dich erst betrübt,
Und dich darbey doch wahrlich herzlich liebt:
Gedencke nur: Es ist so GOTTes Wille!

Unsere **Seligste** bauete wol nicht eben viel auf den Sand eines betrüglichen Traumes; Sie hatte von Jugend auf das veste Prophetische Wort/ als den sichersten Grund des Heyls/ gelernet. Unterdessen vergnügte Sie sich doch vielmahl über einer so angenehmen Vorstellung/ als Ihr dadurch wiederfahren war: Sie deutete ihn selbst auf Ihren Todt/ und preisete den gütigen GOTT recht herzlich noch auf Ihrem Sterbens-Bette/ daß die Stunde vorhanden/ da Sie in der Wahrheit erfahren sollte/ was Ihr damahls im Schatten so erfreut gewesen. Die Zeit wolte Ihr fast zu lang werden: Es war ein recht inniges Sehnen in der Seele/ und ein fast beständiges Seuffzen mit den Lippen:

Komm! ist die Stimme deiner Braut,
Komm! ruffet deine Fromme,
Sie rufft und schreyet überlaut:
Komm bald! ach! JESU, komme.
So komme denn, mein Bräutigam,
Du kennest mich, O GOTTes Lamm!
Daß ich dir bin vertrauet. Ihr

(*) Es ist auch dieses in der That erfolgt/ indem derjenige/ welchem Sie damahls Ihre Seele anvertrauet/ wenige Zeit vor Ihrem Ableben anders wohin vociret/ und Sie dadurch genöthiget worden einen andern zu suchen.

Ihr sehnlicher Wunsch ist erfüllet: Sie lieget nun in den Armen Ihres himmlischen Seelen-Bräutigams / und wird mit Wollust als mit einem Strohm gesättiget. Sie erfähret in der That / was das angenehme **Zulezt gehts wohl** vor Herrlichkeiten in sich schliesse.

Ach aber / wie wunderbar ist der verborgene **GOTT** in seinen Wegen und Führungen! Der letzte Augenblick des Lebens / welcher unsere **Seligste** zum Genuß einer himmlischen Wonne geführet / muß ihrer so vielen ein Anfang des allerschmerzlichsten Trauens werden. Ihr ohne dem unglückseliger Herr Gemahl / der **Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Gottlieb Ferdinand / Frey-Herr von Sandrasky und Sandraschütz / Erb-Herr auf Langen-Bielau, &c.** nehet sein schon lang-gedrucktes Krancken-Lager billig mit vielen Thränen / da Diejenige auf Ihrem Sterbe-Bette erblasset / die Ihm Seine Schmerz- und Kummer-Thränen am besten abzutrocknen wuste. Der **HERR** / der alles zuvorher siehet / hatte Ihm an Ihr eine Gemahlin bereitet / welche geschickt war / bey Seinem ungemeynen Trübsal / die Last nicht nur mit Ihm / sondern auch wol offft vor Ihn zu tragen. War Er schon geraume Zeit / wegen vieler Entkräftung / nicht allemahl in dem Stande / vor Sich und Sein Haus zu sorgen / so konte sich doch Sein Herz auf Sie verlassen. Ihre ganz besondere Klugheit / Ihre recht ungemeyne Sanfftmuth und Gedult / und Ihre unermüdete Emsigkeit wusten alles dermassen einzurichten / daß **GOTT** und Menschen ein Gefallen daran finden konten. Da nun diese Stütze Seines Lebens durch den Tod zerbrochen lieget / wer kan es Ihm verargen / wenn nichts als mit Thränen vermischte Seuffzer aus Seinem bekümmerten Gemüthe hervor brechen?

Nebst Ihm schwimmt auch gewißlich noch in Blut und Thränen ein zartes Mutter-Hertz / unter der Brust der **Hoch- Wohlgebohrnen Frauen, Frauen Sophia Elisabeth / vermählt-gewesener von Haugwitz / geborner Freyin von Saradeck.** Wer nur einiger massen die

Beschaffenheit eines aufrichtigen Mutter-Sinnes kennet / wird ungezweifelt mit mir glauben / daß die tieffen Wunden noch nicht geheilet sind / welche durch die unvermuthete Todten-Post einer so Liebens-würdigen Tochter in Ihr Hertz geschlagen worden. Nein / sie spalten gleichsam zu Ihrem desto grösserem Schmerz fast täglich von neuen auf / je mehr Sie bedencket / wie viel Gutes und Freude noch von der **Seligsten** zu hoffen war. Sie sollte / wolte und konte Ihnen auch / **Hoch-Betrübteste**, ein Stecken im Alter und ein Stab in der Schwachheit werden: Denn **GOTT** hatte Sie dazu vortrefflich ausgerüstet. Sie liebte und ehrte Sie nicht nur als ein Kind, was von Ihnen gezeuget worden, sondern als ein wahres Kind **Gottes**, das heist: In rechter Aufrichtigkeit / ohne Heuchelen; mit der grösten Willigkeit / ohne allen Verdruß. Sie wuste / daß Ihr Vater im Himmel solche Ehrerbietigkeit und Treue fordere gegen eine wohlmeinende Mutter auf Erden. Konnte sich nun ein gesetzter David / bey dem Sterbens-Bette eines noch unerzogenen / und bey dem Tode eines ungerathenen Kindes kaum zufrieden geben / was Wunder / wenn auch Sie ieszund / bey so frühem Ableben einer so werth- und wohlgerathenen Frau Tochter / in voller Behmuth stehen!

Erwege ich ferner den Verlust / welchen Sie, **Hoch-Betrübteste**, die Sie mit unsrer **Hoch-Seligen** unter einem Herzen gelegen, durch Ihren Todes Fall erleiden; so kan ich mir leicht die Vorstellung machen / daß Sie annoch mit allen übrigen Bornehmen An- und Bluts-Berwandten das empfindlichste Trauren in Ihren Seelen tragen. Denn Sie verliehren ein recht werthes und theures Glied aus Ihrem Edlen Körper: Eine Hochachtungswerthe Schwester: Eine Freundin / deren Hertz ein wohlverwahrtes Behältniß war / worein Sie alle Ihre Sorge ohne Sorge ausschütten konten / und deren nunmehr erblaßter Mund hingegen einem offenen Gefässe gleichete / aus welchem Ihnen durch flugen Rath und gläubiges Gebet viel Gutes zufließ.

Solte ich endlich den Jammer wägen / und die Thränen zählen / welche das von **GOTT** verhängte Absterben der nunmehr bey Ihrem Erlöser schwebenden **Frauen von Sandreckin** / in den Seelen vieler aufrichtigen Gemüths-Freunde, treu-
ge-

gesinnter Unterthanen, und fast unzehliger Armen verur-
sachet / so würde ich eine Arbeit vor mir finden, die meine Kräfte bey
weitern überwieget. Allein ich bin auch um dessentwillen nicht an
diese heilige Stätte getreten; sondern ich soll auf Hochgeneigtes Er-
fordern aus einem vorgeschlagenen Leichen-Spruche etwas Nützli-
ches und Erbauliches vortragen / zum Preis unseres getreuen **GOTTES**
JEHESU / zum Ruhm-würdigen Andencken unserer **Seligsten**, zu
Befriedigung und Aufrichtung der Vornehmen Hochbeküm-
merten Leydtragenden, und endlich zu unser Aller Ermunterung
im Christenthum. Da ich aber auch hierzu aus eigenen Kräf-
ten viel zu unvermögend bin / so helffe mir eine Christliche Versam-
lung den Gnaden-Beystand des Heiligen Geistes erbitten in einem
gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Leichen-Text.

Apoc. XXII. v. 17.

DER Geist und die Braut sprechen:
Komm. Und wer es höret, der
spreche: Komm. Und wen da durstet,
der komme, und wer da will, der neh-
me das Wasser des Lebens umsonst.

Schmerzlich Betrübe, herzlich Middleidende, Alle-
samt in dem **HERRN** geliebteste Zuhörer.

Was macht doch Kinder **GOTTES** so glücklich / daß
sie auch im tieffsten Leiden frölich / mitten im To-
de getrost / und schon hier in diesem Leben so ge-
wiß können versichert seyn, daß es ihnen doch
zulezt vollkommen wohlergehen werde? **JE-**
SUS / nichts als **YESUS** / und die Ge-
heimniß-volle Freundschaft und Vereinigung, die sie mit **YESU**
haben.

haben. Ein jedes unter ihnen kan mit einer Jesum liebenden Samith auftreten und sagen: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Diß ist der Grund ihrer gegenwärtigen Erquickung / und auch ihrer zukünftigen Hoffnung. Sie sind versichert / daß ihr Jesus sie geliebet / nicht nur da sein Haupt mit Dornen verdeckt war; sondern auch ist / da er unter den Rosen weidet. Sie wissen / daß er nicht nur ihr Bluts-Freund sey / wie anderer Menschen / weil er ihr Fleisch an sich genommen / sondern daß er auch ihr Gemüths- und Herzens-Freund worden / da er sich im Glauben auf ewig mit ihnen vertrauet hat. Sie sehen ihn und sein Verdienst nicht an als ein frembdes Gut / an dem sie nur ihre Augen ergözen können auf eine Zeitlang; sondern sie genießten es / als ihr völliges Eigenthum / was ihnen unaufhörlich bleibet. Seine Gerechtigkeit ist ihre Gerechtigkeit; Seine Unschuld ihre Unschuld; Seine Heiligkeit ist ihre Heiligkeit; Sein Reich ist ihr Reich; Seine Krafft ist ihre Krafft; Alles was er hat / ja sich selbst wie er ist / theilt er ihnen mit aus Gnaden. Sein Name ist nicht nur an ihre Herzen geschrieben; sondern er selbst wohnet in ihren Herzen; Sie aber suchen und finden auch in ihm ihre Ruhe / und ergeben sich ganz zu seinem Wohlgefallen / aus ungeheuchelter Gegen-Liebe / und werden ein Geist mit ihm. Warum sollen sie sich betrüben? Verschmachtet ihnen gleich Leib und Seele, Jesus bleibet doch ihr Theil. Wor was sollten sie sich scheuen? Wenn sie auch in das finstere Thal des Todes hinein treten / so hören sie die Stimme ihres Freundes Christi: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein. Warum sollten sie wancken in ihrer Hoffnung der zukünftigen Seligkeit? Hat nicht ihr Heyland zu seinem Vater gesaget: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. O selige Seelen! die in diesem erwünschten Stande sich befinden / und mit Wahrheit sagen können: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Ich würde mich vielleicht iezund dieser Worte nicht erinnert haben / wenn sie mir nicht als ein Wahl-Spruch unsrer seligsten Frau
von

VON Sandrecky noch in mein Gedächtniß fielen / so oft ich Ihrer gedencke. Sie führte solche schon geraume Zeit überaus oft in Ihrem Munde: Auf Ihrem Krancken-Bette wiederhohlte Sie dieselben zu vielen mahlen / und noch den Abend vor Ihrem in Jesu vergnügten Tode / brach Sie nach einigem Stillschweigen / unvermuthet / aber recht freudig aus: **Du bist doch mein Jesus! Ach ja! mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet!** Sie legte damit zur Gnüge an den Tag / was Sie in Ihrem damahls recht empfindlichen Schmerzen des Leibes so gar freudig im Gemütthe mache: Sie zeigte / woran sich Ihre geheiligte Seele bey Ihren vorigen Leiden oft dermassen kräftig erquicket: Sie gab mit diesem Ausdruck zu erkennen / worauf Sie den ganzen Grund Ihrer Seligkeit baue / und insonderheit / wodurch Sie die gröste Gewißheit erlanget / die Sie an sich spüren ließ / daß es Ihr zuletzt vollkommen wohl ergehen werde. Alles kam von Jesu / und bezohle sich wieder auf Jesum; Der war Ihr Alles in Allem. Sie wuste aber nicht nur / daß ein seligmachender Jesus wäre: Sie schmeichelte sich auch nicht / wie viele / mit einer nur bloß selbstgemachten Hoffnung / daß Sie sich seiner zu getrösten habe; sondern Sie hatte sich in herzlichster Busse zu ihm gewendet / in einem ungefärbten Glauben mit ihm vereiniget / Sie diente ihm in ungeheuchelter Liebe; Und daß ich mit einem Worte viel sage: **Sie lebte in Ihm, und Er in Ihr;** Das machte Sie frölich / das machte Sie gewiß / das druckte Sie auch aus / wenn Sie sich vernehmen ließ: **Du bist doch mein Jesus! Ach ja! mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet.** Mir aber hat Sie mit diesen Worten eine gute Erinnerung hinterlassen / was ich in der zu Ihrem wohlverdienten Andencken geneigt-erforderten Gedächtniß-Rede von Ihr rühmen solle. Ja Sie hat mir damit gleichsam das Bild selbst in die Hände gegeben / was ich Ihnen ist vor Augen stellen soll. Das *εἶδος τῆς κόσμου* 1. Cor. 7, 31. die Gestalt / woran die Welt ein Vergnügen findet / hatte Sie längst als einen Gräuel / oder doch als ein vor GOTT ungültiges Wesen verworffen. Das hielt Sie vor die unvergleichlichste Schönheit / in welcher Sie Ihrem Jesu gefallen konte. Das war die höchste Glückseligkeit nach Ihren Gedancken / daß Sie Christus gewürdiget in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Das achtete Sie vor die gröste Ehre / daß Sie sich eine Verlobte und Freundin des

Königes aller Könige / Ihres Erlösers / nennen durffte. Sie wolte sich nichts rühmen / auch von nichts gerühmet werden / als nur allein davon / daß Sie den HErrn kenne / und gewiß versichert sey / daß er auch an Ihr Barmherzigkeit / Recht und Gerechtigkeit geübet habe. Ich würde demnach gewiß wider Ihren Willen handeln / wenn ich ietzund an dieser Stätte des HErrn etwas anders von Ihr zeugen solte. Ich weiß auch / Sie werden selbst unsre seligste

Freundin in keiner andern Gestalt zu sehen belieben / als in derjenigen / in welcher Sie sich am allerschönsten und vortrefflichsten gesachtet. Der erwählte Leichen-Spruch giebet mir die bequemste Gelegenheit an die Hand / Sie Ihnen in einem solchen Bilde vorzuhalten / denn aus demselben kan ich gar füglich vorstellen:

Die wahre Abbildung einer recht edlen Freundin Jesu Christi,

Und zwar

- I. Wie sie ihm hier unter den Dornen ihre Herze ergiebet:
- II. Zuletzt nach diesem Leben mit ihm unter den Rosen weidet.

Jesus, der allertreueste Menschen-Freund, bezeige sich auch freundlich gegen uns in dieser Stunde; Er entzünde unsere Seelen durch sein Wort, daß wir allesammt vor allen Dingen seine Freundschaft suchen: Er mache uns aber auch so glücklich, daß wir sie, und in derselben den wahren Trost und unser ewiges Heyl finden, Amen.

Leiden-

Leidende und Mitleidende, Allesammt in Jesu
Werthgeachtete Zuhörer,

Der Geist und die Braut sprechen:
Komm. Und wer es höret / der
spreche: Komm. Und wen da dür-
stet / der komme / und wer da will,
der nehme das Wasser des Lebens umsonst.
Diese auserlesene Worte unseres Leichen-Spruchs / hatte unsere
seligste Freyin erst wenige Tage vor Ihrer tödtlichen Nie-
derlage / in dem gewöhnlichen Hand-Buche Ihres Neuen Testa-
ments sorgfältig unterzeichnet. Sie musste nothwendig ein grosses
Bergnügen in denselben finden / denn sie drucken nach ihrem eigent-
lichen Sinn eben dasjenige aus / worinnen Sie alle Tage / ja wol al-
le Stunden und Augenblicke Ihre innigste Erquickung suchte; Ich
meyne: Eine vertraute Unterredung mit Jesu. In der Anrede /
welche die Gläubigen darinnen führen / stellen sie ihrem Heylande
ihr Herze vor / wie es in heiligem Verlangen ihm ganz ergeben und
aufgeopffert sey: In der Antwort / welche sie von ihm darauf er-
halten / wird ihnen gezeiget / was sie hierauf zuletzt in jenen Ewig-
keiten zu erwarten hätten. Wir mögen demnach diesen Text gar
wohl ansehen als eine Tafel / da auf der einen Seiten der Heilige Geist
den gegenwärtigen / auf der andern aber den künftigen Zustand der
wahren Glieder und Freunde Jesu Christi abgebildet hat. Und
ich werde in dessen Betrachtung nicht erst des falschen Anstrichs ei-
ner mühsamen Redner-Kunst bedürffen / unsere Seligste als
eine wahre Freundin Jesu Christi vorzustellen; sondern ich
darff nur einfältig den Fußstapffen des Geistes der Wahrheit nach-
gehen. Damit uns aber das Licht / in welches die Erlösten des
HERRN zuletzt eingeführet werden / desto angenehmer in die Augen
leuchte / so führet uns der Heilige Geist zuerst in den Schatten / und
bildet uns

Eine wahre Freundin Jesu Christi

ab,

D

Wie

Wie sie

I. Hier unter den Dornen Christo ihr Herz- Be ergiebet.

Dieses können wir aus den ersten Worten unsers Textes wahrnehmen: Der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer das höret, der spreche: Komm. Geist und Braut sind wol zwey unterschiedene / aber nicht von einander geschiedene Personen. Durch den Geist verstehen wir nichts anders / als den Heiligen Geist / der von dem Vater und Sohne ausgehet / und in den Herzen der Menschen würcket / sie beruffet / sammlet / erleuchtet / heiligt und im rechten Glauben erhält. Die Braut bedeutet die Gemeine der Auserwählten und Erstgebohrnen / deren Namen im Himmel angeschrieben sind / und die sich noch hier auf Erden durch den Heiligen Geist aus allen Bölckern und Geschlechtern zu Jesu Christo führen / mit ihm aufs innigste vereinigen / und zu seinem Dienste heiligen lassen. Unser Text setzt beydes / Geist und Braut, zusammen / ausser Zweifel zu zeigen / wodurch eine Seele dahin komme / daß sie / als eine Braut und Freundin / Jesu Christo ihr Herz ergeben könne. Keine Kräfte der Natur können es ausrichten: Wir müssen Tempel des Heiligen Geistes werden, und dieses Pfand des Erbes, oder wie es im Grund-Text heisset / diesen Braut- und Mahl-Schatz in unsere Seele fassen / ehe wir zu der Gemeinschaft mit Christo gelangen können. Die Kräfte unsers Verstandes sind durch den Unflat der Sünde dermassen verderbet / daß wir Christum aus eigenem Vermögen nicht einmahl einen Herrn heißen, vielweniger vor unsern treuesten Freund und Seelen-Bräutigam erkennen mögen. Der Wille des Menschen ist durch den Fall in solches Verderben gesetzt / daß / so lange wir bloß natürlich gesinnet bleiben, sich immer eine / obwol verborgene, Feindschaft gegen Gott und Christum in uns reget. Überlässet aber ein Christ dem Heiligen Geist sein Herz / daß er durch die ordentlichen Mittel der Gnaden / Wort und Sacramente / darinnen würcken kan / so wird diesem Jammer / so viel nöthig / abgeholfen. Die Augen des Verständnisses werden eröffnet / daß wir Uns, die

1. Cor. 6.

19.

Eph. 1, 14.

1. Cor. 12.

3.

Rom. 8, 7.

Welt,

SLUB
Dresden

Welt, und **JESUM** recht erkennen: **UNS**, als die Elendesten unter allen Creaturen / so lange wir durch die Sünde von **GOTT** geschieden bleiben: Die Welt, mit allen ihren Gütern / als einen betrüglichen Schatten / der zwar eine Zeitlang einen Dunst vor die Augen / keinesweges aber selig machen kan: **JESUM**, als den einzigen Mittler und Heyland / als den gewissesten Helfer und Seligmacher / als das höchste und edelste Gut / ja als den rechten und lautersten Quell alles ewigen Heyls. Ist solches Licht im Verstande ausgebreitet und kräftig worden / so heiliget auch der Geist der Heiligung den Willen. Die falschen / irrdischen und unheiligen Begierden müssen unter seiner Zucht täglich mehr ersterben: An statt derselben entzündet er die Funcken einer aufrichtigen Liebe zu **JESU**: Er stellet **CHRISTUM** in dem Spiegel des Wortes der erweckten Seele beständig in seiner Schönheit vor: Er lässet sie täglich mehr sehen von seiner bis in den Tod unzerbrüchlichen Treue / die er gegen sie trägt: Er giebet ihr immer mehr zu kosten von der Süßigkeit seiner Gnade und seines Verdienstes: Dadurch werden die ersten Funcken zu einer rechten Flamme des **HERN**, welche stärker ist Cant. 8, 7. als der Tod, daß auch viel Wasser sie nicht auslöschen, noch die Ströhme ersäuffen können. Gelanget das Herze durch die Gnaden-Würkungen des Geistes der Gnaden bis dahin / so scheineth ihm alles Roth und Schaden zu seyn, gegen der Phil. 3, 8. überschwenglichen Erkenntniß **JESU CHRISTI**; Die ganze Welt erfreut es nicht / nach Himmel und Erden fragt es nicht / wenn es nur Ihn kan haben. Es schallet aus demselbigen immer ein begieriges **KOMM** / **HERR JESU!** nach dem andern / aus dem Herzen durch die Lippen: Und in dieser von unsrem Text ausgedruckten Glaubens- und Liebes-Begierde / ergiebet sich die durch den **H. Geist** erweckte Seele ganz in **JESUM** / als wie eine Braut und Verlobte an ihren Freund und Bräutigam. Sein Wille wird ihr Wille / sein Sinn wird ihr Sinn / und was ihm wohlgefället / darinn findet sie auch ihr höchstes Vergnügen / ob es gleich dem Fleische und der Welt noch so sehr zuwider wäre. Die Verläugnung aller Dinge / die andern ganz unmöglich scheineth / wird einer solchen Seele / die sich ihrem Erlöser recht ergeben hat / wol möglich: Denn sie findet in ihrem erwünschten **JESU** alles wieder / wovon sie ihr Herze losreißen muß. Der Genuß seiner Liebe ist ja viel süßer / als alle Wollüste der Welt: Die durch sein Verdienst erworbene Güter

der Herrlichkeit sind ihr ein viel kostbarer Schatz / als die vergänglich-
lichen Reichthümer des irrdischen Egyptens: Die in Jesu wieder-
gefundene Gnade und Kindschaft Gottes / des Königes aller Kö-
nige / ist in ihren Augen grössere Ehre / als die Grösten in der Welt
haben. Was wird einem Menschen sonst unerträglicher / als wenn
er das Creuz seinem Heylande nicht nur nachtragen / sondern willig
auf sich nehmen soll: Einem Christen aber / der von dem Heiligen
Geist in beständigem Verlangen nach Jesu unterhalten wird / ist es
ein sanftes Joch und eine süsse Last. Alle Bitterkeiten / die es sonst
mit sich führet / werden versüßet durch das Andencken der Herrlich-
keit / die es nach sich ziehet. Ja wenn auch dieses nicht wäre / so ist
einem Christen Christi Creuz schon etwas Liebes / weil es sein an-
genehmster Freund Jesus auf seinem Rücken getragen / und weil
wir dadurch seinem Bilde am besten ähnlich werden. Wenn ande-
re klagen / daß Christi Fußstapffen / die er uns zu einer unermüde-
ten Nachfolge gelassen / allzuharte; so düncken sie einer wahren
Freundin Jesu Christi recht leichte / und sie siehet mit David / daß
Psal. 65, 12. sie von lauter Fett der süßesten Bergnügung trieffen. Sie
ist niemahls erfreuter / als wenn sie den Willen dessen thun kan / der
sie so herzlich geliebet / und alles gelidten um ihrent willen. Die Ta-
ge / die sie in seinem Dienste zubringet / düncken sie Viertelstunden /
und die Jahre nur einzele Tage zu seyn / so lieb hat sie ihn. Ja
die Liebe zu Christo / und das daher entstehende Verlangen nach
2. Cor. 5,
14. Jesu dringen sie also, daß sie nicht mehr will sich selbst le-
ben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden
ist. Ach aber bey dem allen muß die Christo dermassen ergebene
und mit ihm aufs allergenaueste vereinigte Seele / noch unter den
Dornen stehen. Ich meyne damit nicht die Trübsalen / welche sie in
der Welt nach dem Willen Gottes zu tragen hat / und die sonst auch
mit diesem Namen beleget werden / weil sie unserm Fleische eine
schmerzhaftte Empfindung verursachen. Nein / ich verstehe vielmehr
die Hindernisse / die einen wahren Christen in dieser Welt von der völ-
ligen Gemeinschaft und Vereinigung mit ihrem Seelen-Bräutigam
Jesu Christo abhalten: Die noch anlebende Schwachheiten / die
noch übrige Empfindung und Reizung der Sünde / der unvermeid-
liche Umgang mit den Kindern dieser Welt / die oftmahligen Zer-
streuungen durch zeitliche Geschäfte / welcher sie sich nicht entschlä-
gen können. Dieses sind die Dornen / welche rechtschaffenen Freun-
den Jesu wehe thun / und wodurch ihnen der Weg noch immer ver-
zäunet wird / in die vollkommene Freyheit der Kinder Gottes ein-
zu

zu

zudringen. Darunter seuffzen sie mit der ganzen Creatur, Rom. 8. 19-23.
 und sehnen sich noch immerdar nach der völligen Erlösung vom Dienst der Eitelkeit. Demnach lassen sie sich dadurch nicht gänzlich abhalten oder müde machen in der täglichen Ergebung an JESUM; sie werden nur noch immer heftiger angeflammt / ihn zu suchen. Weil sie in- und ausser sich so mannigfaltige Dornen der Hindernisse antreffen / so befleißigen sie sich auch andere zu erwecken. Sie stellen einem jeden / wo sie Gelegenheit finden / die Schönheit ihres Freundes und die Herrlichkeit seines Dienstes vor Augen / ob sie dadurch ihrer mehrere reizen möchten / ihnen nachzueifern. Ihre höchste Freude ist es / wenn sich viele finden / die sich mit ihnen aufmachen / zum HERRN zu gehen. Ja sie wünschen nichts mehr / als daß der Name ihres holdseligen Erlösers von einem Ende der Erden bis zum andern möge bekannt werden! Das heißt: DER GEIST und die Braut sprechen nicht alleine selbst: Komm; sondern sie ermahnen auch alle, die es hören, mit ihnen zu rufen: Komm!

Sehet / so ergiebet eine wahre Freundin JESU CHRISTI ihrem edelsten Seelen-Bräutigam mit heiligem Verlangen das Herze hier unter den Dornen. O daß ihrer doch eine grosse Anzahl wären / von welchen dieses mit Wahrheit könnte bezeuget werden. Musste aber der Freund unserer Seelen schon zu der Zeit klagen / daß ihrer nur wenig wären / da er sich als der Schönste unter den Menschen-Kindern sichtbar zu schauen darstellte; wie vielmehr ist dieses zu besorgen / da er den meisten so unbekannt worden / in diesen letzten Zeiten. Unterdessen hat doch CHRISTUS seine Braut unter den lauen Töchtern eines erkalteten Laodicea / gleichwie er noch seine Namen behielt / die sich nicht besudelt hatten / Apoc. 3. in dem erstorbenen Sarden.

Solte wohl iemand zweiffeln / daß unsere seligste Freundin von Sandrecky eine so edle Freundin unsers JESU gewesen, die CHRISTO Ihr ganzes Herze ergeben? Gewiß niemand / der Sie gekennet und Ihren Wandel vor GOTT mit unpartheyischen Augen beobachtet. Zwar von Natur fand und beseuffzete Sie in sich ein gleichmäßiges Verderben mit andern Kindern Adams / ohnerachtet Sie aus den Vornehmsten Geschlechtern unsers Schlesiens gezeuget war. Der Adel Ihres Stammes machte Sie

E

in

in den Augen Ihres Erlösers noch nicht so edel / daß er Sie um des-
 sentwillen vor seine Freundin erkennete. Ihre natürliche / obwol gar
 besondere / Geschicklichkeiten des Leibes und Gemüthes / waren viel zu
 schwach / Sie in die Gemeinschaft Ihres Heylandes zu bringen.
 Eine höhere Krafft von Oben mußte auch Sie dazu bereiten: Die
 Krafft des lebendigen Geistes Jesu Christi. Dieser wurde über
 Sie ausgegossen durch das Bad der Wiedergeburt / und seine Gna-
 den-Würckungen offenbahrten sich auch bald in Ihrer theuren Seele.
 Sie bezeugte mehrmahl / wenn Sie mit Freuden an die guten Füh-
 rungen Ihres Gottes gedachte / daß Sie schon in der muntersten
 Jugend die kräftigsten Erweckungen verspüret / und daß Ihr Herze
 offters grosse Unruhe empfunden / wenn Sie sich in ein oder dem an-
 dern der Welt gleich gestellet. Allein dieses war nur eine kleine Zu-
 bereitung zu der innigsten Vereinigung mit Ihrem himmlischen JE-
 su / welche Sie in folgenden Zeiten erreichte. Den Weg hierzu bah-
 nete der HERR Ihr GOTT selbst. Er ließ Sie in der nach sei-
 ner heiligen Vorsorge getroffenen Vermählung nicht nur in man-
 cherley harte Trübsalen von aussen / sondern auch in gar empfind-
 liche Anfechtungen und Leiden Ihrer Seele von innen gerathen. Da-
 durch wurde Sie zu denen lebendigen Brunnen Israels mit grossem
 Fleiß getrieben / und da Sie solche vorher wol auch gekostet / so
 schöpffete Sie nun aus denselben die Göttliche Krafft in recht gros-
 sem Maas. Der Geist des HERRN bekam dabey einen offenen Ein-
 gang in Ihr Herze / und Jesus ward Ihr von Tag zu Tage herr-
 licher und kostbarer in Ihren Augen. Je mehr aber diese Sonne der
 Gerechtigkeit ihren Glantz in dem Gemüthe ausbreitete / je mehr ver-
 dunckelte sich alles / was Ihre Augen vorhin noch geblendet hatte.
 Alle Sünden wurden Ihr ein rechter Gräuel / auch diejenigen / die
 sonst Unerfahrne noch vor etwas zulässiges halten. An der Welt
 und ihren Eitelkeiten bekam Sie einen solchen Eckel / daß Sie auch
 nicht ohne Berdruß davon hören konte. Nichts / nichts war und
 blieb Ihr angenehm / als was Sie immer näher zu Ihrem süßen
 Seelen-Bräutigam Jesu Christo führete. Weil Sie aus eigener
 Erfahrung täglich gewahr wurde / daß anhaltendes Gebet und auf-
 achtsame Übung in Gottes Wort gesegnete Mittel wären / Jesum
 immer besser kennen zu lernen / und vertrauter mit ihm zu werden ;
 was vor Fleiß wendete Sie darauf? Keine Mühe war Ihr zu be-
 schwerlich / wo Sie nur eine Gelegenheit finden konte / Ihrer See-
 le einiges Genügen darinnen zu leisten. Alle Augenblicke / die Sie
 von Ihren gar vielen und unumgänglichen Bemühungen abbrechen
 konte / wendete Sie darauf. Sie brach Ihr im Schlasse ab / nur
 Zeit

Zeit zu gewinnen / sich im Gebet und Gottes Wort zu sättigen. Diejenigen werden es gewiß nicht leicht vergessen / die täglich um Sie gewesen / wie sie unsere **Seligste** oft im Verborgenen / wenn andere der Ruhe ihres Leibes gepfleget / auf Ihren Knien / unter tausend Thränen / im Gebet vor Ihrem Gott und Heylande angetroffen. Da Sie auf solche Weise das Licht der H. Schrift stets vor Ihren Augen hatte / so mußte Ihr Christus und sein allerheiligster Wille aufs allergenaueste bekannt werden: Und dieses aus dem Göttlichen Wort geschöpfte Erkänntniß wolte Sie nicht nur eine bloße Wissenschaft des Verstandes bleiben lassen; sondern die Liebe zu Ihrem Erlöser trieb Sie beständig an / alles was Sie erkennete / in der That zu üben. Weil Sie überzeuget wurde / daß Christus das Herz allein haben / und von allen andern Dingen wolte abgezogen wissen; so ruhete Sie nicht eher / als bis Sie durch die Krafft des Glaubens zu einer wahren Verläugnung aller Dinge hindurch gedrungen. Weil Sie erkennete / daß **Jesus** das reine Gottes-Lamm auch reine Herzen begehre / so war dieses Ihr beständiger Fleiß / nicht nur von äußerlichen Sünden je mehr und mehr befrenet; sondern auch von der inneren Befleckung des Geistes gereiniget zu werden. Weil Sie in dem Worte der Wahrheit fand / daß **Jesus** der sanfft- und demüthige Heyland / an keinen andern / als gedemüthigten und erniedrigten Seelen ein Wohlgefallen finde / so erniedrigte Sie sich nicht allein vor **GOTT** / sondern auch vor Menschen. Ein jedes wird Ihr das Zeugniß geben müssen / daß Sie sich beständig dahin bestrebet / die Worte Sprach in die Ausübung zu bringen: **Je höher du bist, je mehr solt du dich demüthigen.** Weil Ihr bekannt war / daß es Christus durchaus nicht vertragen könne / wenn sich seine Glieder und Freunde noch der Welt gleich stellen in ihrer Pracht / so wolte Sie Ihren Schmuck nicht mehr bestehen lassen in Haarflechten, in Gold umhängen, oder Kleider anlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens solte unverrückt mit sanfft- und stillem Geiste, köstlich vor **GOTT** erfunden werden. Sie achtete es vor anständiger / mit demjenigen die armen Glieder Christi im Verborgenen zu erquicken / was andere auf die Eitelkeit eines unnöthigen Prachts verwenden. Dieses und alles / was Ihr durch das unbetrüglliche Wort der Heiligen Schrift

Matth. 16,
24Matth. 5,
8.

2. Cor. 7, 1.

Ez. 57, 15.

Syr. 3, 10.

Rom. 12,

2.

1. Petr. 3,

3-4

offenbar wurde / that Sie nicht nur unterweilen mit Lauigkeit: Die
 in Ihr wohnend- und würckende Krafft des Heiligen Geistes führe-
 te Sie dahin / daß Sie die Übung Ihres Christenthums / als Ihr
 Haupt-Werck / andere Dinge aber nur als Neben-Wercke ansah. Sie
 that auch nichts zum Schein nur vor andern; sondern Sie blieb ein-
 mahl wie das andere / und bezeigte mit Ihrem Exempel / daß der
 Ausspruch *Tertulliani* möglich sey zu beobachten: *Christianus nus-*
quam aliud: Ein Christ bleibe an allen Orten in gleicher Verfassung
 seines Lebens. Da die **Seligste** sonst voller Liebe war / so brän-
 te doch ein heiliger Haß in Ihrer Seele gegen alles verstellte und
 heuchlerische Wesen. Ihr himmlischer Seelen-Bräutigam hatte
 Sie gelehret / er habe an denen / die nur mit äußerlicher Schmincke
 prangen / und den übertünchten Todten-Gräbern gleichen,
 kein Gefallen; sondern er wolle / daß seine Königs-Tochter in-
 wendig ganz herrlich seyn solle. Sie suchte auch in keiner
 Sache einen Eigen-Ruhm / sondern es war Ihr fast unerträglich /
 wenn Sie nur etwas von Menschen-Lob annehmen mußte. Ihr er-
 leuchtetes Auge sahe wohl / daß wenn Sie auch alles gethan
 hätte, was Sie zu thun schuldig war, dennoch die Ehre da-
 von nicht Ihr / sondern Ihrem GOTT gehöre; durch dessen Gna-
 de und Krafft es geschehen. Sie kam aber niemahls auf diese Ein-
 bildung / daß Sie alles gethan habe. Das einige / was Sie noch
 auf Ihrem sonst so vergnügten Sterbens-Bette niederschlagen wol-
 te / war diese Vorstellung / die Sie sich selbst in Ihrem Gemütthe
 machte / daß Sie vielleicht noch allzukurze Zeit / und noch nicht in
 solchem Ernste und Nachdruck / wie es Ihre Pflicht erfordert / Ih-
 rem Erlöser Jesu Christo gedienet habe. Keine Last der empfind-
 lichsten Trübsal war Ihrer Seelen so schwer / als wenn Sie gehin-
 dert wurde / Ihrem Seelen-Freunde Christo nach Wunsch zu die-
 nen: Dieses waren in Ihren Augen die Dornen / welche Ihrem
 Herzen durchdringende Schmerzen verursachten. Sie war dem-
 nach ernstlich bemühet / solche nicht allein aus Ihrem Herzen / son-
 dern auch / so viel möglich / aus Ihrem Hause und anderer Christen
 Herzen auszutilgen. Sie hielt es der Höhe Ihres Standes gar
 nicht unanständig / diejenigen die um Sie waren / zu unterrichten /
 mit ihnen zu beten / sie aus dem Worte Gottes zu ermahnen; Und
 das alles um dessentwillen / damit Ihr Herzens-Jesus durch Sie
 und andere verherrlichtet würde. Solte dieses nicht ein gnungsa-
 mer Beweis thum seyn / daß unsere **Seligste** eine wahre Freun-
 din

din

din unsers allertheuresten Seelen-Freundes Jesu Christi gewesen / die Ihm Ihr ganzes Herze gewiedmet / und sich keine Dornen oder Hindernisse abhalten lassen / Ihm von ganzer Seele anzuhängen. Es könnte noch vieles zum Preis des ewigen Gottes / der dieses alles gethan und gewürcket / von unserer **Seligsten** angeführet werden; Allein die Zeit eilet / und heisset mich auch eilen. Da wir nun mit unsern Gedancken bis anhero nur im Schatten gestanden / so lasset uns auch dem Heiligen Geist ins Licht folgen / und in der von ihm entworffenen Abbildung einer wahren Freundin Jesu Christi, auch vors

II. erwegen:

Wie solche zuletzt von ihm unter den Rosen geführet werde / und mit ihm in der grösten Herrlichkeit weide.

WAn solte wol meynen / daß es besser wäre / dieses mit einem ehrerbietigen Stillschweigen zu bewundern / als unzulänglich davon zu reden. Denn auch ein Paulus / der doch in dieses Paradies entzucket worden, kan 2. Cor. 12, 3-4 nichts davon sagen, als daß er unaussprechliche Worte gehöret. Allein unser Text giebet ein Fern-Glaß / oder wie der Apostel die ganze Heilige Schrift nennet, einen Spiegel in die Hände / durch welchen wir einen obwol duncklen Blick in jene Ewigkeiten thun können. 1. Cor. 13, 12. Was findet denn nun nach dessen Anzeigung / eine edle Freundin Christi, wenn sie mit ihrem Seelen-Bräutigam unter die Rosen tritt / und zu der Menge vieler tausend Engel und seligen Seelen gesamlet wird? Ich würde die Wahrheit reden / wenn ich antwortete: Alles / alles was zu einer vollkommenen Seligkeit nur kan gewünschet werden. Es dürffte wol im ersten Anblick scheinen / als wenn mir unser Text widerspräche / indem er nur Wasser des Lebens verheisset. Denn so lauten die darinnen folgenden Worte: Und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Allein lasset uns nur um eine gewisse und richtige Erklärung dieses Gött-

lichen Ausspruchs besorget seyn/ so wird aller vermeynte Widerspruch verschwinden. Der wahre und ewige GOTT wird in der Heiligen Schrift mehrmal der Brunn Israel, die lebendige Quelle, Christus insonderheit der Lebens-Brunn, u. ein Heyl-Brunn genennet. Die lebendigen Wasser/ welche in diesem Brunn sich befinden/ sind nach der Sprache des Heiligen Geistes nichts anders/ als die vollkommenen Güter und Herrlichkeiten/ welche GOTT von Ewigkeit in seinem unendlichen Wesen gehabt. Diese will der erbarmende Schöpffer nicht allein vor sich behalten; sondern als die ewige Liebe/ über die in Christo wieder versöhnten Geschöpfe ausfließen lassen. Hier in diesem Leben soll nur ein Anfang davon gemacht und rein Wasser über sie gesprengt werden/ dort will er sie mit ganzen Strömen der Wollust sättigen. Johanni wurde solches im Gesichte gezeiget: Er sahe mitten aus dem Stuhl Gottes und des Lammes einen lautern Strom, klar wie Crystall, ausgehen in die Gassen des neuen Jerusalems, das droben ist. Urtheilet nun selbst/ solte ein Mensch was mehrers wünschen können zu seiner vollkommenen Seligkeit? Solte ihm in diesen Wassern des Lebens, das heist/ in den vollkommenen Gütern aus der Fülle der Gottheit nicht alles zufließen/ was ihn unendlich erfreuen kan? Wann ein Mensch alles Gute/ was in den Creaturen ist/ besitzen und genießen könte/ würde er nicht schon glücklich seyn? Und er hätte doch nur einen unvollkommenen Schatten von denjenigen Schätzen/ die ihm in jener Welt sollen mitgetheilet werden. Darum bestättiget Christus selbst den geschehenen Ausspruch/ und bezeiget ausdrücklich/ daß er in den Wassern des Lebens seinen Freunden alles geben wolle in der Ewigkeit. Höret seine eigene Worte *Apoc. XXI, 6. 7.* Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstigen Wasser geben, von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn. O selige/ o überschwenglich selige Seelen/ die zu diesem Genuß gelangen! Diese kan und wird nicht mehr dürsten, das heist/ sie werden nichts mehr verlangen können zu ihrer völligen Erquickung; Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und Gott wird abwischen alle

Apoc. 22,
1.

Apoc. 7,
18. 19.

alle

alle Thränen von ihren Augen. Sind in dessen Erwekung die armen Sterblichen nicht thöricht / daß sie in den löchrichten Jer. 2, 13. Brunnen irdischer Dinge, ja wol gar in den unreinen Schlamm-Gruben der Sünden ihre Erquickung suchen / und nicht vielmehr als len Ernst anwenden / aus der unergründlichen Tieffe der Göttlichen Liebe die vollkommenste Sättigung zu erlangen? Keine Güter und Glückseligkeiten dieser Welt / können doch unsere unsterbliche Seelen recht sättigen und ruhig machen: Wer sie lieb hat / der hat ihrer nie-mahls genug. Daher entstehet ein beständig unruhiger Trieb im Gemüthe / welcher nicht gestillet / sondern nur immer mehr erregt wird / je mehr der Mensch davon bekommet. O wie gar viel herrlicher ist doch der Genuß der Wasser des Lebens aus dem unerschöpflichen Meer der Gnaden Gottes! davon kan eine bey Jesu unter den Rosen weidende Seele so viel nehmen, als sie zu völliger Stillung ihres Durstes begehret: Damit kan sie sich sättigen bey der süßesten Ruhe / umsonst, ohne alle Arbeit. So beschreibts unser Text: Und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. So bald ein Christ in die Gemeinschaft seines Erlösers kommet / so fänget er an selig zu wer- Rom. 8, 24. den / und seine Güter zu schmecken: Allein er darff nicht nehmen so viel er will; sondern er muß schon zufrieden seyn mit dem / was ihm sein Heyland hier in diesem Leben zur Nothdurfft davon reichet. Es fället allerdings schon Manna auf der Reise dieses Lebens / in der Wüste der Welt / vor Gottes Israel; aber nur vor einen jeden sein bescheiden Theil. Die Braut Christi muß sich vergnügen mit den Thau-Tropffen, die aus den Haarlocken ihres Freundes auf Cant. 5, 5. ihr Herze fallen; Wenn sie oft am allermeisten sich an seiner Liebe zu sättigen gedencket / und die Thür ihres Herzens weit aufthut / so scheinets / als wäre er schon wieder verschwunden. Daben darff sie nicht aufhören / das Werk im Glauben und die Arbeit in der Liebe aufs eifrigste zu treiben. Bald wird sie auf der rechten Seite, bald auf der lincken von ihren Feinden angefallen; da ist Kampff, auch wol bisweilen bis aufs Blut vonnöthen. Wenn auch die Hände läßig, und die Knye sinckend werden, so muß sie sich aufs neue ermuntern / bis der Lauff voliendet / und die Crone der Gerechtigkeit auf ihrem Haupte stehet. Alsdenn kan sie selbst nehmen nach ihrem Wunsch / und nach langem Durst satt werden;

den; Alsdenn soll ihr nicht mehr sparsam zugemessen werden das Maas der Vergnügung; sondern Freude die Fülle wird über ihrem Haupte seyn. Da sollen die Tropffen der Gnaden zu Strömen der Wollust werden; Die Arbeit soll sich zu lauter Ruhe / der Kampff in einen ewigen Triumph verwandeln: Da wird Schwachheit und Verdruß liegen unter ihrem Fuß: Da werden sie erst auf dieser him-

Pfal. 16, 6. lischen Weide mit Wahrheit sagen können: **Das Loosß ist mir gefallen außs Lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden.** Sehet / so stellet der HERR JESUS / die unbetrügliche Wahrheit / den Genuß der seligen Güter vor / welche seine Freunde mit ihm auf der Rosen-Weide des Himmels haben sollen. Das machet ihnen den sonst andern Menschen so bitter scheinenden Tod recht süsse und angenehm. Sie erschrecken nicht / wenn der HERR an ihr Herze

Esa. 38, 1. klopffet / mit diesen Worten: **Bestelle dein Haus, du mußt sterben.** Sie wissen / daß wenn ihr irdisches Haus dieser

2. Cor. 5, 1. 2. Hüttenzerbrochen wird, sie einen Bau haben von GOTT erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel: Und über demselbigen sehnen sie sich nach ihrer Behausung die vom Himmel ist, und verlangen damit überkleidet zu werden. Weil sie nicht anders als durch die Thüre des Todes in den Saal der Freude und auf die Rosen-Auen des Himmels eingehen können / so werden sie im Geiste erquicket / wenn sich dieselbe eröffnet. Ihr Sterben ist ein williges Kommen, wie es unser Text nennet: **Wer dawill, der komme!** Es hat sich vor einigen Jahren ein auswärtiger *Anonymus* unterstanden / ein Buch der Welt vor Augen zu legen / darinnen er jeden Menschen die Kunst lehren will / durch bloß vernünfftige Betrachtungen mit lachendem Mund und Muthe zu sterben. Hat er es noch nicht erfahren / so wird er es gewiß in der letzten Stunde seines Lebens inne werden / daß er sich und andere betrogen. Es ist möglich / daß ein Mensch mit Freuden sterbe / aber keinen andern / als denjenigen Seelen / welche in der wahren Freundschaft JESU CHRISTI stehen / und daher versichert sind / daß sie durch ihr Sterben zu dem völligen Genuß der Seligkeit / aus den Dornen unter die Rosen geführt werden. Diese können mit Paulo ausbrechen: **Wir sind aber**

2. Cor. 5, 8. **getrost, und haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu walten, und daheime zu seyn bey dem HERRN.** Ach ja! je näher solche

solche

solche Herzen zu der Pforte der Ewigkeit treten / je vergnügter werden sie.

Wer unsere seligste **Freyin von Sandrecky** auf Ihrem Sterbens-Bette gesehen / der wird hiervon ein deutliches Zeugniß haben wahrgenommen. Die ganz ungemeyne Lust und recht sonderbare Freudigkeit zu sterben konte ein jedes überzeugen / daß Sie Ihr Tod an keinen andern als einen recht Freuden-vollen Ort bringen werde. Ihr Herze bewegte sich recht von lauter Vergnügen / wann Sie nur jemand mit der Hoffnung unterhielt / daß vielleicht die Stunde Ihres Abschiedes bald verhanden. Man spürete einen grossen Nachdruck im Gebet / wenn Ihre Seele dem Schöpfer zu treuen Händen befohlen / und um eine selige Auflösung angehalten wurde: Hingegen wenn der alles wohl und herrlich regierende **GOTT** angeflehet ward / daß Er Sie wiederum aufrichten wolle / so schien Ihr Herze ganz niedergeschlagen zu werden / und Ihr Seuffzen aus einem traurigen Thon zu gehen. Diese Begierde entstand nicht etwa aus einem ungedultigen Verlangen / Ihrer vorigen Leiden / oder der gegenwärtigen Schmerzen entlediget werden. Nein / Sie preisete ja Ihren **GOTT** zu fast unzähligen mahlen / auch mit Ihren schon schwachen Lippen / daß Er Sie durch Leiden bewähret / und alle vorige Trübsalen sowol / als die gegenwärtigen Schmerzen der Kranckheit / durch die innigliche Tröstungen des Heiligen Geistes zur Gnüge versüßet. Ihre Sterbens-Lust kam auch nicht her aus einem Überdruß des bisanhero so eiffrig geführten Christenthums / oder aus einer Furcht / der Welt je mehr und mehr darüber anstößig zu werden. Nein / Sie beseuffzete nichts mehr als dieses: Daß Sie es nicht noch ernstlicher getrieben. Den letzten Abend (*) vor Ihrem seligsten Tode ergab Sie sich **CHRISTO** Ihrem Hohenpriester durch ein sehr nachdrücklich und weitläufftiges Gebet / als ein ganzes Opfer / und gelobte Ihm / wenn es ja sein Wille wäre / Sie noch länger in der Welt zu lassen / so solten ihm alle Bluts-Tropffen / die Sie in Ihren Adern trüge / ja aller Athem / der aus Ihrem Munde gienge / zu seinem Dienst ergeben werden. Sie wolte nichts / keines Menschen

G

An-

(*) Daß dieses aber nicht erst um das Ende Ihres Lebens von Ihr angefangen und vorgesezet worden / bezeugen Ihre Worte / die in einer von Ihr schon vor etlichen Jahren aufgesetzten *Meditation* über das Vater Unser / also lauten: Ach! wie solten wir denn nicht darauf bedacht seyn / mit aller Behutsamkeit unseren Lauff zu vollenden / und mit unserem Wandel **GOTT** zu preisen; Es geschehe auch durch Ehre und Schande / durch gute oder böse Gerüchte / wenn wir im Gewissen überzeuget sind / daß du / mein **GOTT** / uns gnädig bist.

Rom. 8.
38-39.

Ansehen oder Urtheil sich abhalten lassen/ von dem Fortlauff in dem Wege der Heiligung: Nichts sollte sie scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur. Was brachte denn nun aber Ihre Gott-gewiedmete Seele in solche Begierde und Freudigkeit zu sterben? Nichts als die völlige Gewißheit und Versicherung/ daß Sie der Tod in die vollkommene Gemeinschaft Ihres auserwählten Seelen-Freundes Christi bringen/ zu dem ewigen Genuß der lebendigen Wasser seiner Herrlichkeit führen/ und also dahin leiten werde/ da Sie mit Ihm auf ewig unter den Rosen weiden könne. Diese Gewißheit Ihres Heils beruhete nicht auf einer bloß ungegründeten Einbildung/ womit sich sonst ihrer viel aus Unwissenheit oder auch aus Schmeicheln untreuer Hirten/ noch auf Ihrem Sterbens-Lager betrügen. Nein/ Sie war in dem Worte der Wahrheit dermassen erfahren/ daß Sie wohl erkennete/ was zu einem recht seligen Sterben erfordert werde: Sie war allzuvorsichtig in dem Werke Ihres ewigen Wohls/ daß Sie anderer Heucheln oder auch Ihrer Eigen-Liebe hierinnen hätte sollen Platz geben. Sie stellte noch unter den schmerzlichsten Empfindungen Ihrer Krankheit eine recht besondere Prüfung Ihrer Seelen an. Denn ob Sie gleich die Nächte schlaflos zubringen mußte/ so wolte Sie doch nicht gerne einen Menschen/ ohne die höchste Noth/ um sich haben/ damit Sie in dieser beliebten Einsamkeit desto genauer den Zustand Ihres Herzens forschen und untersuchen könnte. Sie gieng/ wie ich aus Ihren Fragen sicher urtheilen konnte/ Ihr ganzes Leben durch/ erwog alle darinnen vorgelauffene Fehler und Sünden/ deren Sie sich erinnern konnte/ legte sich nochmahls in tieffster Herzens-Erniedrigung zu dem Creuze Ihres Jesu/ und hörte nicht auf zu flehen/ bis Sie eine völlige Versicherung erlanget/ daß sie in seinem Blute alle getilget wären. Dieses fieng Sie aber nicht erst an auf Ihrem letzten Siech-bette; sondern Sie hatte schon mehrere Jahre Ihrem Erlöser treu gedienet/ und in der rechten Ordnung der wahren Busse und eines ungeheuchelten Glaubens/ die Rechtfertigung vor seinem Angesichte gesucht und auch gefunden/ ja nicht nur gefunden/ sondern auch das Siegel derselben/ den unaussprechlichen Friede Gottes/ zu mehreren mahlen geschmecket. Ihr treuer Jesus gab Ihr sonderlich seint einiger Zeit/ auf eine gar sonderbare und Ihr selbst unaussprechliche Weise/ die Kräfte der zukünftigen Welt zu genießen; Und da Sie vor-

vor-

vorhin noch oft mit Furcht und Blödigkeit des Herzens vor sein Angesichte treten mußte / so ward zuletzt Ihr Geist mit lauter Trost und Freudigkeit genähret. Dieses alles brachte Sie zu der völligen Versicherung / daß Sie nichts anders / als ein ewiges Heyl von der Hand Ihres Erlösers zu erwarten habe / und die vielen Zeugnisse seiner Liebe setzten Sie in den Stand / daß Sie mit Paulo sagen konte: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß mir **GOTT** meine Beylage bewahren wird, bis an jenen Tag. Wie sollte Sie in dessen Betrachtung den anbrechenden Tod nicht mit freudigem Gemütthe / begierigem Herzen / und lachenden Augen ansehen? Er konte Ihr ja nicht anders vorkommen / als ein angenehmer Bothe von Ihrem Seelen-Freunde **IESU CHRISTO** / der Sie vollends aus allen Dornen heraus / und hingegen in sein himmlisches Reich einführen sollte / bey Ihm und mit Ihm zu weiden. Sie wiederholte demnach billig auf Ihrem letzten Sieges-Bette die Ihr sonst gar angenehmen Worte zu mehrern mahlen:

2. Tim. 3
12.

Der Tod mag andern düster scheinen,
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth
In dir, der du verlässest keinen,
O allerliebstes Leben, ruht.
Wen kan des Weges End erschrecken,
Wenn er aus Mörder-vollen Hecken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden,
Aus dieser finstern Bildniß scheiden,
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Nun ist Ihre Seele in dem so sehnlich gewünschten Orte der Freuden! Nun ruhet Sie recht nahe an der Liebes-Brust Ihres **IESU**! Nun genießet Sie die Ströhme des lebendigen Wassers! Hier war Ihre Seele immer voll Hunger und Durst nach **CHRISTO** und den von ihm erworbenen Gütern der Gnade: Ist kan Sie sich nach allem Wunsch Ihres begierigen Herzens / an Ihm und den Schätzen seiner Herrlichkeit sättigen. Sie hat völlige Macht an dem Holz und Brunn des Lebens, nachdem Sie zu den Thoren des himmlischen Jerusalems eingegangen. Sie machte Ihr hier auch noch auf Ihrem Sterbens-Lager viel angenehme Vorstellungen

Apoç. 22
14.

lungen von den Seligkeiten jenes Lebens: Nunmehr gehet es Ihr wie der Königin aus Arabien / da Sie die Herrlichkeit Salomonis selbst sah: Sie empfindet und erfähret viel mehr / als die unter der Last der irdischen Hütte zerstreute Sinnen nur immermehr gedencken können. Hier war Ihre Hand beständig ausgestreckt / von denen zeitlichen Gütern den gesegneten Saamen eines freywilligen Almosens auszustreuen: Es ist gewiß nicht unter die Dornen gefallen / sondern auf das gute Land der Schooß Gottes und der Hand Jesu Christi; daselbst erndtet Sie nunmehr ohne Aufhören mit mehr als tausendfältigem Bucher lauter Rosen. Keine Gesellschaft war Ihr in der Welt angenehmer / als worinnen am allermeisten Ihres Seelen-Freundes Christi gedacht wurde / und wobey er selbst zugegen seyn konte: Nun ist Sie nicht allein in der Gemeinschaft der Seraphinen / und kan mit ihnen das erwürgete Lamm preisen; sondern Sie siehet den von Angesicht zu Angesicht / den Sie hier noch nicht gesehen / und doch lieb hatte. Sie wunderte sich noch die letzten Tage Ihres Lebens / wie doch vielen Christen die Zeit bey dem Gottesdienste so lang werden konte / indem es ja / wie Sie sagte / ein rechtes Borspiel des Himmels wäre / dem Herrn dienen Tag und Nacht; denn so würde es droben seyn in dem Tempel des HERRN. Nunmehr steht Sie mitten unter der grossen Schaar / die Ihm das Lam̄ erkauft hat mit seinem Blute / zwischen den vier und zwanzig Aeltesten / und preiset den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / daß Er Sie so bald in dieses sein Heiligthum gebracht / da Sie Ihn ohne Verstöhrung in der süßesten Ruhe anbeten kan immerdar. Ich weiß gewiß / Ihr verklärter Geist stimmt nun ein unaussprechlich Lob-Gethöne an / und erhebet den Herrn / daß Er Sie hier zu sich gezogen aus lauter Liebe; daß Er Sie von dem breiten Höllen-Wege auf den schmalen Weg des Lebens geführet. Denn Sie erfähret ist in der That und Wahrheit / daß dieser der einzige sey / welcher unsere Füße auf den weiten Raum einer ewigen Wonne leitet. Wolte er gleich im Anfange etwas hart und bitter scheinen / gnung daß es zuletzt so wohl darauf ergangen. Konte Sie auf demselben der Welt nicht allemal gefallen / gnung daß Gottes unaufhörliche Freundschaft darauf erlangt worden. Wolten die darauf befindliche Dornen bisweilen Ihre Füße verwunden / gnung daß Er Sie in ein Paradies gebracht / da Sie mit Ihrem Herzens-Jesu unter den Rosen weidet; ja/nach Snyrachs Ausdruck / als eine Rose an den Bächen des Lebens blühet in Ewigkeit.

Allein/

Apoc. 7.
15.

Syr. 39, 17.

Allein / was empfindet hierbey das verwundete Herz eines hinterlassenen tieff-gebeugten Herrn Gemahls? Dem ist gewiß das süße Sterben unserer **Seligsten** kein angenehmes Rosen-Brechen; sondern es dringen dabey lauter Dornen des empfindlichsten Schmerzens in Seine beängstigte Seele. Da Sie **Jesus** als seine vertraute Freundin zu sich geholet / Sie vor seinem Thron vollkommen zu erquickten / so wird Ihm dasjenige entzogen / was Seine größte Erquickung auf der Welt gewesen. Der fast einzige Trost Seiner Augen / wenn Ihm oft aller Trost verschwinden wolte; die beste Pflegerin seines francken Leibes / wenn Ihn sonst niemand nach seinem Wunsch zu pflegen vermochte; die ernstlichste Beterin / wenn Er selbst unter seiner Last nicht allemal wohl beten konte; ist Ihm ja durch den Tod seiner so treuen und unermüdeten Gemahlin entrissen. Was Wunder / wenn Er hierbey ausbricht: **Hat denn der HERR** Pl. 77, 10. vergessen gnädig zu seyn, und sein Angesicht im Zorne ganz vor mir verborgen? Nun wäre in dem lebendigen Brunnen des Göttlichen Wortes / woraus die **Seligste** hier immer Ihren Trost geschöpffet / auch noch Erquickung vor diese bekümmerte Gedanken. Da aber seine Abwesenheit / Ihm etwas aus demselben darzureichen / verhindert / so hoffe ich / es werde ein jedes Christlich-mitleidendes Herz den gütigen Gott desto herzlicher ansehen: Er wolle selbst den rechten Balsam aus Gilead über diese tieff-geschlagene Wunden ausfließen lassen / damit sie gelindert und geheilet werden: Er wolle sich gegen den **Hochbekümmerten** desto freundlicher bezeigen / nachdem Er Ihm seine allerbeste Freundin aus seinen Armen genommen: Ja Er wolle Ihm unter seinen vielen und harten Leiden mit seiner Gnade beystehen / und es damit endlich so herrlich hinaus führen / daß Er in ewiger Sonne bey seiner nunmehr seligsterblasteten Gemahlin an den Brunnen des Sehenden und Lebendigen weiden könne. Dieses war Ihr innigster Wunsch / wie Sie noch auf Ihrem letzten Lager gegen Ihn bezeugte: Darum seuffzete Sie beständig in Ihrem eindringenden Gebet; Sie wird auch izt vor dem Thron des Lammes hievon nicht ablassen. Der Herr erhöhe Sie / und uns / nach seiner überschwenglichen Barmherzigkeit!

Es dencke aber dieser Liebes-volle **GOTT** auch mit vieler Gnade und Liebe / an das vor seinem Angesichte annoch schmerzhaft bekümmerte Gemüthe einer **Hochbetrübtten** und in tieffes Leyd versetzten Frau Mutter. Ich weiß wohl / Hoch- und Wohl-

H

Wohl-

Judic. 11.
35

Wohlgebohrne Frau, daß bey Ihnen ein Herz anzutreffen / welches sich durch vernünftige Vorstellungen zu gründen weiß: Allein es ist und bleibet doch ein zärtlich-liebendes Mutter-Herze / welches bey geringern Zufällen angenehmer und wohlgerathener Kinder / vielmehr aber bey ihren Todes-Fällen nicht ohne die schmerzlichsten Empfindungen seyn kan. Bedencken Sie / wie die viele Hoffnung / die Sie auf die **Seligste** gestellet / mit Ihr allbereit in Sarg und Grab geleget worden; Erwegen Sie / wie die Freude / die Sie noch an Ihr zu haben wünschten / in Ihrem Tode als ein Licht verloschen; so muß freylich Ihr bekümmerter Mund einem sonst Heldenmüthigen Jephtha nachseuffzen: Ach meine Tochter, wie beugest du mich, wie betrübest du mich! Sollen denn aber die Brunnen des Lebens / wobey Ihre **Seligste** nunmehr als eine verklärte Freundin Jesu Christi ruhet / Ihnen ein Mara werden? Das sey ferne! Ich wünschte nichts mehr / als daß ich Ihnen nur einen Schatten-Riß geben könnte von der gar ungemeinen Erquickung / die Jesus der **Hoch-Seligsten** schon auf Ihrem Sterbens-Bette gegeben / und noch vielmehr von der Freude / die Sie bey Ihrem auserkornen Seelen-Freunde Christo vorizo genießet: ich bin gewiß / Ihre betrübte Augen würden sich ausklären / und Ihr niedergeschlagener Geist würde wo nicht seines Trauens ganz vergessen / doch einigermaßen davon befreuet werden. Die grosse Liebe / welche Sie zu Ihrer seligsten Frau Tochter getragen / hat oftmals bey Ihnen den Wunsch hervor gebracht: Sie Ihres schweren Leidens entlediget zu sehen. Vollkommener hätte solches nicht geschehen können / als da es Ihr zuletzt so gar wohl / recht nach allem Verlangen Ihres Herzens / ergangen ist / und Sie nunmehr der immertwährenden Herrlichkeit in den Armen Ihres Erlösers genießet. Als vor einigen Jahren eine wohlgerathene Tochter aus dem Hause deren von Bährenfeld / in der besten Blüthe ihres Lebens auf dem Sterbe-Bette lag / redete sie ihre weinende Frau Mutter mit diesen Worten an: Ob sie nicht lieber einen reinen Engel im Himmel / als eine arme sündige Tochter auf der Welt haben wolte? Hätte es dem Herrn gefallen / Sie ihre nunmehr bey Jesu triumphirende Frau Tochter noch einmal auf ihrem Sieges-Bette zu sehen / Sie würde gewiß durch fast gleiche Worte Ihre Thränen abgetrocknet / und Sie erinnert haben: Daß Sie ja lieber eine verherrlich-

lichte Freundin Jesu Christi, als eine unterm Creuz ihm dienende Nachfolgerin an Ihr wissen solten. Der HERR Ihr GOTT erfreue Sie einmal vollkommen durch ein Vergnügungs-volles Wiedersehen vor seinem Angesichte! Unterdessen erhalte Er Ihnen die noch übrigen werthesten Frau Töchter zu Ihrer desto höhern Freude, und Dero eigenem Wohlergehen!

Zwar ich finde Sie heute auch allhier vor dem HERRN in tausend Thränen: Denn Sie beweinen an der Seligst-Verstorbenen eine Schwester / die es mit Ihnen allen recht redlich gemeynet / Ihr wahres Wohl von Herzen gewünschet / und sonderlich mit brünstigem Gebet vor Sie bey Ihrem GOTT recht viel gekämpffet. Der beste Trost vor Ihre verwundete Seelen wäre wohl ausser Zweifel dieser / wenn ich aniso an dem erstarrten Körper unserer seligsten Freundin JESU CHRISTI, dasjenige ausrichten könnte, was CHRISTUS mit dem Körper seines Freundes Lazari that / da er schon eine Zeit im Grabe gelegen: Er gab ihn denen weinenden Joh. 11. Schwestern lebendig wieder. Stehe ich schwacher Mensch aber gleich nicht in der Krafft dergleichen Wunder zu thun / so kan ich Ihnen doch die Versicherung ertheilen / welche CHRISTUS bey istgedachter Grufft denen annoch Bekümmerten zuspricht: V. 40. Wenn ihr gläubet, so werdet ihr die Herrlichkeit GOTTES sehen. Es soll nicht ein ewiges Scheiden seyn / was der HERR HERR zwischen der Hoch-Seligsten und Ihnen geschaffet. Die Herrlichkeit Jesu Christi / in welcher die erlöste Seele schwebet / soll auch dereinst Ihre voriso trübe und thränende Augen erleuchten und vergnügen. Je eifriger Sie dem unvergleichlichen Glaubens-Exempel folgen werden / welches Ihnen GOTT an Ihr vorstellet; je gewisser haben Sie sich diese Trost-volle Versicherung in Ihren Gemüthern zuzueignen.

Was soll ich aber Ihnen / Sämtlich Hochbetrübte und Leidtragende Bluts- und Anverwandten zu Ihrem Troste vorstellen? Ist es nach dem Ausspruch Syrachs wahr / daß rechtschaffene Freunde ein kostbarer Schatz zu achten sind / Syr. 6, 14. so haben Sie ohnstreitig den Verlust eines grossen Gutes aniso zu beklagen. Denn Sie werden durch mehrere Proben eine zulängliche Versicherung erlanget haben / daß sich die Seligste zwar über

über alle Dinge bemühet / eine rechte Freundin Jesu Christi / zugleich aber auch derjenigen zu seyn / denen Sie durch Anverwandtschaft verbunden war. Sie besaß nicht nur ein redliches Gemütthe von Natur / welches ein Hende als nothwendig erachtete bey denen / die wir zu Freunden erwählen wollen; sondern Ihre gründliche Gottseligkeit und ungefärbte Liebe gegen Ihren Nächsten / machte Sie noch geschickter zu allen Pflichten / die Sie von Ihr fordern konten. Allein diese Ihre so Hochachtungswerthe Freundin ist von Ihnen nicht vor verlohren zu schätzen / denn Sie wissen Sie bey Ihrem Gott im Himmel; Da erwartet Sie Ihrer in den Armen Ihres Erlösers. Wohl denen / die Ihrem Beispiel nachwandeln / die werden mit Ihr der vollkommen seligen Freundschaft des allein seligen Gottes auf ewig genießen.

Endlich gehet auch ihr nicht ohne allen Trost von dannen / die ihr durch die Gütigkeit und Wohlthat unserer **Seligsten** in Ihrem Leben vielmal seyd getröstet und erquicket worden. Ich meyne euch / ihr treu-meynenden Unterthanen / und sonderlich ihr Armen und Nothleidenden. Euch hat durch den geschehenen Todes-Fall die allmächtige Hand Gottes einen Brunn verstopffet / durch welchen viel Gutes über euch aus seiner Fülle ausgestossen. Da der Herr seine allerliebste Freundin heimgeholet / so ist euch nicht nur eine willige und freygebige Wohlthäterin / sondern eine grosse Freundin entzogen; ja / ich möchte wohl sagen / eine Mutter / die Ihr eine besondere Freude draus machte / wenn Sie euch eine Liebe erzeigen / und eurer Noth durch eine Wohlthat helfen konte. Sie wurde niemals müde / nach dem Willen Ihres Freundes Jesu Christi / euch und andre Hungrigen zu speisen / die Nackenden zu kleiden / die Krancken zu versorgen / allen / die Sie in Noth sahe / benzuspringen. Eine solche Mutter habt ihr verlohren / die sonderlich an demüthiger Leutseligkeit und thätiger Liebe gegen die Geringen und Elenden nicht gar viele ihres gleichen hat. Als ehemahls die Christliche und wohlthätige Landgräfin von Hessen / Anna Margaretha / gestorben war / so kamen die Armen aus dem ganzen Lande zusammen / und hielten ihr zu Ehren eine besondere Klage. Ihr hättets wohl auch Ursache / mit vielen andern in dieser Gegend isund ein gleiches vorzunehmen; Allein damit würde auch unsrer **Seligsten** kein Gefallen geschehen. Sie wiesß euch / wenn ihr eine leibliche Wohlthat von Ihren Händen empfienget / allemal auf Gott / und bezeugte / daß Er es sey / der euch dieselbe durch Sie zuwende. Dahin richte ich
isund

ihund auch eure Augen und Herzen / und meyne euch Trosts genung in eure Seelen gelegt zu haben / wenn ich euch zuruffe: **GOTT** / der beste Armen-Freund / lebt noch! der ließ euch und uns allen ehegestern durch seinen Sohn unsren Seelen-Freund diese Worte vorhalten: **Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andre alles zufallen.** Matth. 6.
43.
 Nun wünsche ich herzlich / daß nicht nur die Armen / sondern wir alle / durch die vorgestellte Abbildung einer wahren Freundin **JESU CHRISTI**, möchten ermuntert worden seyn / dieser Stimme unseres Freundes willigen und beständigen Gehorsam zu leisten.

Sie werden mir demnach / in Christo geliebteste Zuhörer, ist / zum Beschluß vergönnen / daß ich Ihnen noch einige Erweckung an Ihre Herzen schreibe. Ich achte mich um so viel desto mehr hier zu verbunden / wenn ich mich erinnere / daß unsre **Seligste** diejenigen Reden an heiliger Stätte nicht liebte / wo nur lauter Trost / und keine Ermunterung zum Glauben und gottseligem Wandel / gehört wurde. Sie sahe sie nach ihrer eigenen Vorstellung an / wie sie auch in der That seynd / als einen gar zu süßen Honig / der wohl den Lippen angenehm schmecket / aber dem Körper hernach mehr Schaden als Nutzen bringet. Ich finde aber allhier vor dem Angesichte des **HERRN** sonderlich eine ansehnliche Versammlung Vornehmer Standes-Personen / welche der weise Schöpffer / wie unsre **Seligste** / hat lassen Hoch- und Wohlgebohren werden. Von diesen mache ich mir die gute Hoffnung / Sie werden allbereit aus der geschehenen Vorstellung den nützlichen Schluß gefasset haben: Daß es auch bey dem höhern Stande und leiblichen Adel gar wohl möglich / ja höchst nöthig sey / die Freundschaft **JESU** in wahrer Verläugnung der Welt und ihrer Eitelkeiten zu suchen: Nicht aber nur zu suchen / sondern auch in derselben / mit rechtem Ernst und unermüdeter Ausübung eines wahren Christenthums / zu beharren. Ich weiß zwar wohl / daß die meisten Herzen in diesen unglückseligen Zeiten von ganz andern Gedancken eingenommen sind: Ich kan auch nicht läugnen / daß sich allerhand Hindernisse finden / welche sie davon abhalten können. Ehre und Ansehen gebiehet insgemein die üble Tochter eines innerlichen Hochmuths / und äußerlicher Pracht. Reichthum und Vermögen ziehet als ein starcker Magnet die Herzen an sich / und drücket sie als eine schwere Last in den Staub. Ruhige und bequeme Tage bringen allerhand fleischliche

J

Lüste

Lüste hervor / die wider die Seele streiten : Insonderheit will die Furcht / andern anstößig und verächtlich zu werden / ihrer vielen Herz und Hände binden / wenn sie kaum das Werk der wahren Heiligung angegriffen haben. Allein dieses alles sind solche Steine des Anstossens / welche noch wohl möglich wären / auf dem schmalen Wege des Himmels zu übersteigen. Wem es nur ein wahrer Ernst ist / die Freundschaft Christi zu behaupten / der wird mit

Rom. 8, 37. Paulo bald sagen können: **In dem allen überwinden wir weit, durch den, der uns geliebet hat.** Sind gleich / nach

1. Cor. 1, 26. 27. dem Apostolischen Ausspruche / nicht viel Edle und Gewaltige, welche den Gnaden-Beruff Gottes annehmen / so hat doch der Herr zu allen Zeiten solche Exempel vorgestellt / an welchen es offenbar genung worden / daß es auch in diesem Stande durchaus nicht unmöglich sey / Christo mit völliger Aufopferung und Ergebung zu dienen. Wer waren die / welche zu Thessalonich den größten Ernst und Fleiß in ihrem Christenthum bezeigten ? Der Geist des Herrn spricht: *ἄτοι δὲ ἦσαν εὐγενέστεροι*: **Es waren die Edlen,** oder nach dem eigentlichen Wort-Verstande / die Wohlgebohrnen. Wie viele finden wir unter den Märtyrern der ersten Kirchen aus dem vornehmsten Adel / die ihr Blut und Leben nicht theuer achteten / ehe sie von der Freundschaft ihres JESU weichen wolten. Doch was ist es nöthig / frembde und längst geschehene Beispiele anzuführen / hat uns doch der Herr eines durch die istgeschehene **Abbildung unserer seligsten Frau von Sandrecky** / als einer recht Edlen Freundin Jesu Christi vorhalten lassen. Sie besaß alles / was andre hinderte sich der Welt zu entschlagen / und Christo anzuhängen: Hohes Ansehen / reiches Vermögen / solche Geschicklichkeiten des Leibes und Gemüthes / worinnen Sie Menschen gefallen konte. Allein Sie trat dieses alles in der Krafft Christi unter die Füße / und Ihr Glaube war der Sieg / dadurch Sie glücklich überwand. Niemand wird sagen dürfen: Sie habe die Welt um dessentwillen verläugnet / weil Sie ihr nicht mehr genießen können / oder Sie habe aus Blödigkeit des Gemüthes nicht gewußt / wie Sie dieselbe gebrauchen solle. Nein / Ihre noch muntere Jugend und aufgeweckter Verstand bewiesen / daß Sie es freiwillig / und aus Überzeugung des Gewissens gethan / und geben um so viel nachdrücklicher zu erkennen / daß es auch denen in der Welt Erhabenen / dem von der Welt verworffenen Jesu anzuhängen und

nach:

nachzufolgen möglich sey. Gleichwie aber Ihr Leben davon zeuget/ so lehret Ihr unvergleichlicher Tod/ wie nöthig und nützlich es sey/ auch bey dem höhern Stande vor allen Dingen Christi Freundschafft zu suchen. Die Worte/ welche Sie noch auf Ihrem Sterbens-Bette führte/ können solches vollkommen an den Tag legen: Was würde mich mein Adel helfen/ sagte Sie/ wenn ich nicht in Christo ein Kind Gottes worden? Was würde mich der Roth meines Vermögens helfen/ wenn ich nicht bessere Schätze in den Armen meines Heylandes gefunden? O mein Gott sey gepriesen/ der mich solches zu rechter Zeit erkennen lassen/ und von den Eitelkeiten der Welt erlöset. Ja/ HErr Jesu/ wie lieb hast du mich gehabt! Wohl allen/ die/ wenn das Ansehen des irrdischen Adels aufgehöret/ und sie/ gleich den Allergeringsten/ zu Staub werden müssen/ sich eines höhern Adels auf solche Weise rühmen können! Ja wohl und ewig wohl denen/ die nach diesem Beispiel/ ewiger Schätze vor dem Throne des Höchsten versichert sind/ wenn sie an statt ihrer grossen Güter mit einem engen Sarg und Grabe zufrieden seyn müssen. Der HErr HErr öffne ihrer vielen die Augen auch unter denen/ die seine Hand in der Welt über andre erhöhet hat/ damit sie zu rechter Zeit erkennen/ was zu ihrem Frieden dienet.

Lasset aber auch Ihr das gute Exempel/ welches euch aniso vorgehalten worden/ zu einer nachdrücklichen Erweckung dienen/ die ihr der seligsten Freyin von Sandrecky weder an Vermögen/ Stand noch Ansehen gleichet. Der unter den Gelehrten bekannte Graf *Bussi Rabutin* saget gar vernünfftig in der von ihm ausgefertigten Lebens-Beschreibung der *religieuses* Frau von *Chantal*: Es hat wohl die Ausübung des Guten bey einer Standes-Person vor Gott kein grösseres Ansehen/ als andrer Menschen; doch ist es um dessentwillen nutzbarer/ weil die/ so niedrigen Standes sind/ dadurch gar sonderlich zum Guten können gereizet werden. Wolte GOTT/ daß der vor unsern Augen geführte und zum Preis des Allerhöchsten aniso vorgestellte Tugend-Wandel unserer Seligsten eine solche Würckung auch unter uns haben möchte! Suchte sie bey Ihrer Höhe so niedrig/ bey Ihrem Reichthum so arm am Geiste zu werden; wie vielmehr sollen wir uns verbunden achten/ hierinfallß dem Sinn und Willen Jesu Christi nachzukommen/ die wir weder durch Ehre/ noch Vermögen so sehr darinn gehindert werden. War es Ihr durch die Gnade des Geistes Gottes möglich/ so vieles zu verläugnen; wie viel weniger werden wir

wir über eine Unmöglichkeit in diesem Stück zu klagen haben / die wir von gar viel weniger unser Herze loßreissen dürffen. Achzete Sie sich allein um dessentwillen vor glücklich / daß Sie der Freundschaft und Gemeinschaft Ihres Erlösers Jesu Christi gewürdiget worden / so haben auch wir die Herrlichkeit des gegenwärtigen Lebens so sehr nicht zu suchen / wenn wir dieses einzig Nothwendige erlanget. Es müsse demnach einem jeden unter uns das Beyspiel dieser Gerechten beständig vor Augen schweben / und zu einer gesegneten Nachfolge anmunttern; Ihr so selig und vergnügtes Ende aber unser aller Seelen kräftig überzeugen / daß nichts zu unsrem unaufhörlichen Heyl ersprießlicher sey / als wenn wir das von Herzen und in der That beobachten / was die **Seligste** mit diesen Worten ehemahls auszudrucken pflegte:

O Herrlichkeit der Erden! dich mag und will ich nicht.
 Mein Geist will himmlisch werden, und ist dahin gericht,
 Wo Jesus wird geschauet, da sehn ich mich hinein,
 Wo Jesus Hütten bauet, denn dort ist gut zu seyn.
 Nun Jesu, mein Vergnügen, kom, hole mich zu dir,
 In deinem Schooß zu liegen, kom, meiner Seelen-Zier!
 Und setze mich aus Gnaden in deine Freuden-Stadt,
 So kan mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.



Leben und Tod

Der
Hoch-Seligen

Frau Baronesse

von

Sandrecky

In
Der Nachfolge Christi

Entworffen

Von

Benjamin Schmolcken,

Pastore Primario der Kirchen A. C. zu Schweidnitz.



Die Fußstapffen des Erlösers sind wohl die sichersten Wegweiser zum Himmel. Wer den Glauben zur Rechten / die Liebe zur Linken / den Himmel im Gesichte / die Welt hinter dem Rücken hat / und unter dem Creuze seinem JESU mit Gedult und Hoffnung folget / der wird ungehindert vom Glauben zum Schauen kommen. Das ist der schöne Gang in den Schuhen der Fürsten-Tochter / dessen Ausgang des Himmels Eingang / aller Seligkeit Zugang / und aller Herrlichkeit Anfang ist.

Auf dieser Strasse / welche allein die Richtige heisset / finden wir sowol im Leben als im Tode die wienland Hoch- und Wohlgebohrne Frau, Frau Henriette Sophia, vermählte Freyin von Sandrecky / gebohrne von Haugwitz / Frau auf Langen-Bielau, &c. Die Nachfolge JESU begreift Ihren ganzen Lebens-Lauff / und Ihre schönste Grab-Schrift ist / daß Sie richtig vor Ihm und treulich nach Ihm gewandelt hat. So eine hohe Geburt nicht allein eine Aufmunterung ist zu hohen Tugenden / sondern auch eine Fortpflanzung tugendhafter Exempel von berühmten Vor-Eltern auf wohlgerathene Nachkommen / so hatte unsere Hoch- Wohlgebohrne Frau Baronesse nicht einen geringen Antrieb zur Nachfolge preiswürdiger Tugenden / wenn Sie überlegte / daß Sie aus einem solchen Geschlechte entsprossen / welches in der unverbrüchlichen Treue gegen GOTT / und in unermüdeter Ausübung löblicher Thaten sich zu einem Beyspiel vieler andern gemacht.

Ihr Hochseliger Herr Vater war der wienland Wohlgebohrne Ritter und Herr / Herr Niclas Heinrich von Haugwitz, Herr auf Nieder- und Mittel-Brauchitschdorff / Klein-Obisch / Tauer / Töppendorff und Hannbach / des Königlichen Mann-Gerichts im Bolognischen Fürstenthum Hochverdienter Assessor, wie auch des dritten Liegnitzischen Cräises Wohlansehnlicher Deputirter / Ein Cavalier / dessen Eiffer gegen GOTT / Treue vor die Seinigen / Liebe vor das Vaterland / und Wohlthaten gegen die Armen in den Herzen der Nachkommen nicht ersterben werden.

Ihre Hochbetrübtteste Frau Mutter ist die Hoch- und Wohlgebohr-

bohrne Frau / Frau Sophia Elisabeth, verwittibte von Haug-
witz, gebohrne Freyin von Zaradeck, welcher Ihre Wittwen-
Ehränen durch den Verlust einer so vollkommen wohlgerathenen
Frau Tochter häufig vermehret worden. So viel untadelhafte
Ahnen die Hochselige Frau Baronesse in Ihrem uhralten Ge-
schlechts-Register fand / so viel Fußstapffen sahe Sie vor sich / welche
Sie auf dem Wege der Tugend eintreten sollte.

Ihres Herrn Vatern Frau Mutter war die weyland Hoch-
edelgebohrne Frau / Frau Hedwig, gebohrne von Schweinitz,
aus dem Hause Groß-Krichen.

Ihrer Frau Mutter Mutter / die weyland Hoch-Edelgebohrne
Frau / Frau Eva, gebohrne von Schweinitzen, aus dem Hause
Schweinhaus.

Ihres Herrn Vatern Vatern Frau Mutter / die weyland Wohl-
gebohrne Frau / Frau Eva, gebohrne von Biberan, aus dem
Hause Modelau.

Ihrer Frau Mutter Vatern Frau Mutter / die weyland Hoch-
und Wohlgebohrne Frau / Frau Elisabeth, gebohrne Freyin
von Rogendorff, aus dem Hause Mollenburg.

Ihres Herrn Vatern Mutter Frau Mutter / die weyland Hoch-
edelgebohrne Frau / Frau Maria, gebohrne von Kreckwitz,
aus dem Hause Birchwitz.

Ihrer Frau Mutter Mutter Frau Mutter / die weyland Hoch-
edelgebohrne Frau / Frau Elisabeth, gebohrne von Landskron,
aus dem Hause Obßendorff.

Diese und noch viel andere in unserm Vaterlande noch floriren-
de Ruhm-volle Geschlechter / aus welchen unsere tugendhafte Nach-
folgerin entsprossen / würden vielleicht genung gewesen seyn / den an-
gebohrnen Adel auch in Ihrer edlen Seele durch eigene Tugenden
fortzupflanzen / wenn Sie bloß zu einem zeitlichen Leben wäre gebo-
ren worden. Allein / die Hoch-Adelichen Eltern / in deren Schooß
diese angenehme Fräulein im Jahr Christi / 1683. den 4. May / als ei-
ne erwünschte und liebliche Mayen-Blume geworffen ward / urthei-
leten / daß ein höherer Adel Sie des Göttlichen Geschlechts theilhaff-
tig machen müsse. Darum legten Sie Dieselbte wiederum in den
Schooß Gottes zu einer neuen Geburt aus dem Wasser und Gei-
ste /

ste / und liessen Sie durch den Bund des guten Gewissens mit unendlichen Gütern belehnen. Ihren Namen bekam Sie theils von dem Hochseligen Herrn Vater / als welche die Erste unter seinen geliebtesten Frau Töchtern seyn sollte / die Ihm zur Ewigkeit nachfolgen würde; theils von der himmlischen Weisheit / die Ihr zur beständigen Begleiterin auf Erden werden sollte. Die also mit dem Siegel des Heiligen Geistes bezeichnete **Henriette Sophia** hatte nun den ersten Winck bekommen zur Nachfolge Christi / und Ihr geheiligtes Herz war eine Tafel worden / darein sich **Jesus** bilden wolte.

Nun war unsere **Gott**-gewiedmete Fräulein zwar in der Welt / aber Sie sollte nicht von der Welt seyn / sondern durch die Welt in den Himmel gehn. So bekam Sie von den zärtlichsten Jahren eine so treue Handleitung durch die gesegnete Education der Hoch-Adelichen Eltern. Das Väterliche Haus war nicht minder eine Schule der Gottseligkeit / als das Haus eines frommen Abrahams. Hier war die Eitelkeit nicht Lehrmeisterin / sondern die Gottseligkeit. Hier pflanzte man nicht Ringel-Blumen / sondern Himmel-Schlüssel. Regel und Exempel leiteten unsere Tugend-begierige Fräulein vor allen Dingen zur wahren Pieté. Der unmündige Mund lernet zuerst von **Jesus** lallen / und durch andächtiges Gebet Ihr Gespräche mit Ihm halten. Das Herze ward erfüllet mit heiliger Erkänntniß aus dem geoffenbarten Worte. Sie mußte den erst kennen lernen / dem Sie folgen sollte. Es war auch Ihr Gemütthe um so viel fähiger / sich in die Formen **Gottes** / wie ein zartes Wachs drücken zu lassen / je mehr sich dero angebohrnes stilles Wesen von der Welt abziehen bemühetete. Das Wallen zum Hause **Gottes** hieß Ihr angenehmster Spaziergang; die Betrachtung des Göttlichen Wortes Ihre schönste Liebes-Geschichte; ein andächtiges Lied Ihr süßester Zeitvertreib; und die Übung der Tugend Ihr anständigster Aufpuß. Wie Sie mit reiner Liebe **Gott** verehrte / also war Sie auch mit ehrerbietigem Gehorsam Ihren Hoch-Adelichen Eltern ergeben / hiemit Sie auch eine wahre Nachfolgerin Ihres **Jesus** würde / dessen zarte Jugend Ihr den Spiegel kindlichen Gehorsams zeigte / und sich gerne in dem finden liesse / was seines Vaters war. Der Fuß war einmal auf den Weg gesetzt / Ihrem **Jesus** in treuer Folge nachzuwandeln / so gieng Sie immer fort / in Seilen der Liebe / geleitet mit Demuth und Gelassenheit / und da es nichts unmögliches war / einem von **Gott** Ihr ausersehenen Gemahl die Hand und das Herze zu geben / gleichwol aber auch mit Ihrem Herzen demjenigen anzuhängen / den Sie über alles zu lieben verbunden war / so folgte Sie der Göttlichen Fügung zu der mit Bewilligung Ihrer Hoch-
Ade

Adelichen Eltern geschlossenen Vermählung mit dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Gottlieb Ferdinand / Freyherrn von Sandrecky / Erb-Herrn auf Langen-Bielau, welche im Jahr Christi 1701. am Tage Petri und Pauli / eben in diesem Hause des Herrn / wo Ihr aniso die letzte Ehre geschicht / durch Priesterliche Einsegnung Christ-Freyherrlich vollzogen wurde. Das inbrünstige Gebet des damahls schon auf dem Sterbe-Bette liegenden Herrn Vaters / das Seuffzen der allerge treuesten Frau Mutter / die Wünsche aller Hohen Interessenten würden sich haben allerseits erfüllet gesehen / wenn nach den Worten des Apostels und der hierüber angestellten Betrachtung am Tage Ihrer Verbindung / auch Ihre Liebe beständig ein Band der Vollkommenheit gewesen wäre. Allein die zugleich mit Ihrem Seelen-Freunde unter dem Creuze vermählte Frau Baronesse musste gar zeitig auch in diesem sonst vergnügten Stande die Fußstapffen der Trübsalen eintreten. Die gesegneten Früchte aus dieser verbindlichen Liebe / waren nur Blüthen / ja wohl gar nur unvollkommene Knospen / und giengen meist ohne die Welt angesehen zu haben / wiederum aus derselben. Die älteste Fräulein Tochter war nur einen kurzen Augenblick Ihre Augen-Beide / und wie sie in dem Groß-Väterlichen Hause die Welt begrüßet / so gesegnete sie auch dieselbige darinnen / und ist daselbst mit der Asche des Herrn Groß-Vaters vereiniget worden. So beugte der Herr Ihr Herz mit dem / was unter Ihrem Herzen gelegen / noch mehr aber bey etlichen Jahren her mit dem / den Sie als Ihr Herze liebte. Diese großmüthige Kreuzträgerin sahe täglich das größte Elend an Ihrem bekümmerten Herrn Gemahl / und dessen Mitleidens-würdiger Zustand forderte stündlich neue Proben Ihrer unermüdeten Gedult von Ihr. Sein Kranken-Bette war der Schau-Platz vielen Jammers / aber auch die Werckstatt Ihrer getreuen Liebe. Keine Sorge wurde gespart / und kein Mittel unterlassen / was Seine Ruhe zu befördern schiene / ob es gleich mit Ihrer größten Unruhe geschehen solte. Unter solchen harten Prüfungen Gottes hielt Sie Ihr Leben selbst nicht theuer / wenn Sie nur Ihren Lauff in den Fußstapffen Jesu vollenden möchte. Es hinderten Sie diese harte Heimsuchungen Gottes nicht an der täglichen Übung des Christenthums. Ward Ihr Freyherrlich Haus durch ein so empfindliches Kreuz zu einem betrübten Klag-Hause / so machte Sie es zu einem täglichen Bet-Hause / durch die bey Ihrer Hoffstadt löblich angeordnete

b

Bet

Betstunden. Die Steine der Verhinderungen / welche Ihr die fortwährende Niederlage Ihres Herrn Gemahls in den Kirch-Begwarff / verschlossen darum nicht Ihr Herze / daß Sie nicht eine Kirche in demselben bauen / und Gott auch im Verborgenen dienen solten. Wenn Sie mit den Lippen zu GOTT nahete / so war Ihr Herz niemals ferne von Ihm. Aus dem allerbittersten Creuze zog Sie diesen seligen Nutzen / daß Sie der Welt abstarb / und allein Ihrem Jesu lebte. Ihre Unvollkommenheiten / darüber Sie täglich seuffzete / bemühet Sie sich auch täglich auszubessern / und suchte / was Sie nicht erlangen kunte / in dem theuren Verdienst Ihres vollkommenen Sünden-Büßers. In dessen Wunden warff Sie sich mit Ihrem bußfertigen Herzen / und ließ die Sünde nicht herrschen in Ihrem sterblichen Leibe. Sie vermaß sich nicht selbst / daß Sie fromm war / bemühet sich aber immer völliger zu werden / und strebte mit allen Kräfften nach einem rechtschaffenen Wesen in Christo. Ob Sie ein grosses Maas in der seligmachenden Erkantniß / und im Wercke des Glaubens hatte / so rühmte Sie sich doch allein Ihrer Schwachheit / auf daß die Krafft Christi in Ihr mächtig würde. So wandelte Sie vor Gott in Lauterkeit / liebte Ihre allergetreueste Frau Mutter mit Ehrerbietigkeit / sorgte vor den mühseligen Herrn Gemahl nach aller Möglichkeit / lebte mit denen innigst geliebtesten Frau Schwestern in herzlichlicher Vertraulichkeit / begegnete allen Vornehmen Anverwandten mit ungeheuchelter Freundlichkeit / regierte die Unterthanen mit Sanftmuth und Leutseligkeit / begnadete die Armen und Verlassenen mit ungemeiner Wohlthätigkeit / trug alles Creuz in höchster Gelassenheit / und schaffte mit Furcht und Zittern Ihre Seligkeit. Wer wolte nicht unserer gottseligen und allen zu einem Exempel gewordenen Frau Baronesse den wohlverdienten Ruhm gönnen / daß Sie unter die treuen Nachfolger Jesu gehöre / wenn Sie auch endlich im Tode nicht aus seinen Fußstapffen gewichen ist.

Ein bey dieser Jahres-Zeit gemeines Ubel muste auch unserer sonst wenig krank gewesenem Frau Baronesse zu einem Vorboten des Todes werden. Vor demselben hatte Sie sich niemahls gefürchtet / wohl aber nach ihm sich gesehnet / und es oft gar deutlich zu erkennen gegeben / das sey eine von Ihren allergrösten Bitten / wenn sie anders dem Willen Gottes gemäß wäre. Dieser Weg durch den Tod ins Leben schien Ihr so wenig schwer zu seyn / als gewiß Sie war / daß ihn Jesus getreten habe. Die der Welt schon abgestorben / gieng also mit Freuden in Ihren Tod / da Sie
acht

acht Tage zuvor bey der Gnaden-Tafel Jesu in Töppliwoda das Gedächtniß des Todes Christi gehalten hatte. Keine Arznei war Ihrem entkräfteten Leibe so erquickend / als diese Seelen-Speise Ihrem Herzen. Jene mochte alle Krafft verlieren / diese gab Ihr schon die Kräfte der zukünftigen Welt. Sechs Tage setzten die entkräftete Frau Baronesse in einen solchen Stand / daß man an Ihrer Genesung zweiffelte / Sie aber freuete sich / bald ein ander Leben zu überkommen / darum wolte Sie nicht gerne um Ihr Siegs-Bette die Thränen derer im Leben von Ihr Geliebten sehen / und wünschte in der Stille zur Ruhe einzugehen. Den Tag vor Ihrer seligsten Auflösung hörte man diese zur süßen Ewigkeit eilende Seele die allervortrefflichsten Worte mit Gott reden / und die allerbeweglichsten Seuffzer vor ihm ausschütten. Sie opfferte sich demselben in tieffster Demuth und herzlichlichem Dancke vor alle Wohlthaten / die Er Ihr von dem Anfang Ihres Lebens in Christo erwiesen / unterwarff sich seinem allerheiligsten Willen in der kindlichen Gelassenheit / zum Leben und zum Sterben / befahl sich in die Wunden Ihres allersüßesten Heilandes / und legte in den Schooß seiner unendlichen Liebe alle diejenigen / welchen Sie mit Beblüte und Gemüthe verbunden gewesen / mit so ungemeiner Ausdruckung / daß Sie nach Beendigung sothanan Geist-eiffrigen Gebets vor Schwachheit kaum mehr Worte machen kunte. Die folgende Nacht gieng Ihr abgematteter Geist beständig mit Ihrem Jesu um / und wie Dieselbe in den vorhergehenden Tagen mit Geistlicher Unterredung zugebracht / so war bis hieher ein Geist-volles Lied nach dem andern die angenehmste Verkürzung Ihrer Todes-Schmerzen / bis Sie von denselbigen / (doch nicht also /) bis diese Schmerzen von Ihr sieghaftig überwunden wurden / an einem Tage des Herrn / der Sie zum ewigen Sabbath führte / war der 20. Tag des Monats Augusti des Morgens um 8. Uhr / an welchem diese allergeheuere Nachfolgerin Jesu / nach einigen schönen und von Ihr selbst begehrten Liedern / worunter auch dieses: **Jesu meine Freude** u. und nachgehends anhaltendem Gebete der Umstehenden / zur unaussprechlichen Freude eingieng / nachdem Sie im Leibe gewallet 36. Jahr / 15. Wochen und 2. Tage / halb so viel Jahr aber in Ihrem Ehestande / weniger 8. Wochen. Ihre entseelte Gebeine sind zu Langen-Bielau Christlich beerdiget worden / Gott behalte Sie in stiller Ruh bis zur verklärten Nachfolge am Tage der Erscheinung Christi.

Der Arzt Israels heile die über dieser schmerzlichen Trennung zerrissene Herzen / Er sammle Ihre Thränen in seinen Schooß / und
b 2
wische

wische sie mit vielem Segen ab / der von wegen vielen Gebets unserer
 verewigten Frau Baronesse auf Ihnen ruhen wird. Künfftig-
 hin mache GOTT Ihre Klag-Häuser zu Wohnungen des Friedens
 und der Freude / sättige Sie mit langem Leben / und zeige Ihnen sein
 Heyl! Uns alle aber lasse Er Ihr Ende ansehen / und Ihrem Glau-
 ben nachfolgen. Wir begleiten diese tugendhafte Vorgängerin mit
 einem solchen Nachrufe:

Folge nun, du schöner Stern, deinem JESU, deiner
 Sonne,
 Folge deinem Bräutigam, treue Braut, zu deiner Won-
 ne,
 Folge deinem guten Hirten, edles Lamm, zu seiner Heerd,
 Folg ihm nach bis in den Himmel, deiner ist die Welt nicht
 werth.
 Dir folgt deine Tugend nach, deine Liebe, deine Treue,
 Deine wahre Gottesfurcht: Künfftig kommt an uns die
 Reihe,
 Weil wir alle folgen müssen, doch, GOTT gebe nur, wie du!
 In der Welt nach JESUS Stapffen, aus der Welt dem
 Himmel zu!



2015 4 008186